Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.) „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Recht und Wahrheit.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 174. Elbing, Mittwoch 29. Juli 1891. 43. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 27. Juli.

— Der Landwirthschafts-Minister von Heyden ist von Hannover wieder hier eingetroffen und begiebt sich heute Abend in die Reblausgebiete am Rhein bei Linz sowie in die Eifel und die hohe Veen.

— Der Minister des Innern, Herrfurth, der bereits einige Provinzen in Sachen der Landgemeinde-Ordnung bereist hat, wird in diesen Tagen Berlin wieder verlassen, um sich in einige von ihm bisher in dieser Angelegenheit nicht besuchte Provinzen, wo die Landgemeinde-Ordnung mit dem 1. April n. J. in Kraft tritt, zu begeben. Einstweilen ist der Minister nach Westfalen abgereist.

— Wie der „Voss. Zeitung" zuverlässig mitgetheilt wird, hatte das Staatsministerium zuerst Herrn v. Goßler für das Oberpräsidium von Ostpreußen vorgeschlagen. Welche Einflüsse und Gründe schließlich maßgebend gewesen sind, um Goßlers Ernennung in Ostpreußen zu hintertreiben, darüber sein hier mancherlei Gerüchte verbreitet, die sich der Mittheilung entziehen.

— Oberlandesgerichtspräsident von Breithaupt in **Naumburg a. S.** wird nach der „Kreuzztg." zum 1. Oktober in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger soll Senatspräsident von Brandenstein werden.

— Der Abg. Bebel, welcher vor Kurzem erst Herrn von Vollmar wegen seiner bekannten Rede heftig angegriffen hat, befindet sich nach dem Vernehmen der „A. Z." zur Zeit bei Herrn von Vollmar am Walchensee zu Besuch.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Landgemeindeordnung, datirt vom 3. Juli.

— An der Berliner Produktenbörse zogen die Roggenpreise unter dem Einfluß der ungünstigen Wetteraussichten und unter erneuten Ernteklagen aus Rußland abermals um ca. 2 Mk. gegen den Schlußstand vom Sonnabend an. Auch Weizen gewann ca. 1½ Mk.

— Der Kreistag in **Rummelsburg** hat beschlossen, den kleineren Landwirthen Darlehen von zusammen 20,000 Mark zinsfrei aus Mitteln der lex Huene zu gewähren, da eine Mißernte des Roggens befürchtet wird. Die Rückzahlung soll zur Hälfte am 1. April, zur Hälfte am 1. Oktober n. J. erfolgen. Der angekaufte Saatroggen soll den Betreffenden frachtfrei geliefert werden. Im Kreise wird der Ertrag der Ernte bei Roggen auf nur 36 pCt., bei Weizen auf 90 Prozent einer Mittelernte geschätzt.

— Aus Schleswig, Ostfriesland, Oldenburg liegen besonders gute Ernteaussichten vor.

— Zur Nothstandsfrage schreibt der „Niederschlesische Anzeiger" aus **Sagan**, daß in einer dortigen großen Mühle eine größere Anzahl von Müllergesellen entlassen worden ist, weil zu wenig Getreide zum Mahlen heranzubekommen ist. In Sprottau soll aus demselben Grunde das Mahlen vorübergehend ganz eingestellt werden.

— Der Nothstand in Rußland, so schreibt man der „Weserzeitung" aus Petersburg, wird wahrscheinlich weit größere Dimensionen annehmen, als bisher in Petersburg vermuthet worden ist. Nach den jetzt vorliegenden Berichten der Landschaften in einem der fruchtbarsten Theile Rußlands, dem Gouvernement von Nischny Nowgorod, sind die Aussichten für das bevorstehende Jahr dort unsagbar traurig. Die letzte Ernte war mangelhaft, die bevorstehende ganz unzureichend, das Heu ist verfault, viel Vieh gefallen und das Eigenthum in großem Umfange überdies durch Brände zerstört.

* **Kassel**, 27. Juli. Reichstags-Stichwahl. In der hiesigen Stadt wurden für Endemann (n.-l.) 5357 Stimmen, für Pfannkuch (Soz.) 4635 Stimmen abgegeben. Das Resultat aus den übrigen zum Wahlkreise gehörigen Bezirken liegt noch nicht vor. (Siehe Telegramme.)

— In letzter Stunde noch hatte der Vorstand des antisemitischen Wahlvereins in **Kassel** ein Flugblatt erlassen, in welchem er seine Gesinnungsgenossen aufforderte, ihre Stimmen dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Endemann zu geben.

— Der deutsch-freisinnige Wahlverein zu **Kassel** hat in den Blättern des Kreises eine Erklärung erlassen, in welcher er den Parteigenossen Mittheilung davon macht, daß der Tilsiter nationalliberale Verein die Kandidatur Hobrecht aufgestellt habe. Nach einem Kompromiß wollten die Freisinnigen in Kassel für den Nationalliberalen stimmen, wenn in Tilsit die Nationalliberalen ihre Stimmen dem Freisinnigen geben würden.

— Für die Reichstagsersatzwahl in dem württembergischen Wahlkreise **Hall-Oehringen-Weinsberg** für den bisherigen Abg. Leemann hat die Volkspartei den Gutsbesitzer Hartmann in Wackershofen aufgestellt.

— Für die Landtagsersatzwahl in **Schleiden-Malmedy-Montjoie** wird die Zentrumspartei an Stelle des Abg. Lucius den Landrichter Jerusalem aus Düsseldorf aufstellen.

— Der Antisklavereilotterie-Ausschuß hat am Sonnabend in **Koblenz** unter Vorsitz des Fürsten von Wied getagt. Es wurde der Beschluß gefaßt, 700,000 Mk. für den Dampfer auf dem Viktoria-See und 100,000 Mk. für die Erforschung der geographischen Verhältnisse des Viktoria-Sees zu verwenden. Abends wurde ein Festessen in der Weinhalle der Gewerbeausstellung zu Ehren der eingetroffenen Gäste v. Wißmann, Bumiller und Borchert gegeben.

— Von den Einnahmen aus der Antisklaverei-Lotterie sollen für die Durchführung des Wißmann-Dampfer-Unternehmens, sowie für die Borchert'sche Expedition (Peters-Stiftung) je 350,000 Mark verwandt werden.

— Den neuen Vorwurf, der gegen den Bochumer Gußstahlverein erhoben wird, formulirt die „Westf. Volksztg." dahin, daß man deutsches Eisen zu dem für das Ausland bestimmten Eisenbahnmaterial verwandte, sich hierfür den Eisenzoll zurückvergüten ließ und daß man englisches Roheisen, welches man zollfrei eingeführt hätte, zu Werkzeugstahl verarbeitete. — Herr Baare hat bekanntlich die Wahrheit dieses Vorwurfs bestritten. Gegenüber dem am Sonntag erwähnten Dementi des Herrn Baare hält Redakteur Fusangel in der „Westf. Volksztg." seine Behauptung über Eisenzoll-Hinterziehung seitens des Bochumer Werkes aufrecht und giebt bekannt, daß er das Belastungsmaterial dafür unverzüglich dem Staatsanwalt übergeben werde. Fusangel behauptet weiter, Baare habe um die Hinterziehung gewußt und für ihre Geheimhaltung einer bestimmten Person Geld gegeben.

— Um die Fischer auf Norderney und bei Norddeich zur Anschaffung jütischer Hochseefischerei-Fahrzeuge zu veranlassen, hat sich, nach der „K. Z.", der Reichskanzler bereit erklärt, acht Fischern, die sich bis Ende 1895 ein derartiges Fahrzeug anschaffen wollen, eine Reichsbeihilfe von je 700 Mark zu gewähren. Doch darf ein derartiges Fahrzeug alsdann nur mit Genehmigung des Landraths in Norden veräußert werden, andernfalls ist der betreffende Fischer verpflichtet, die erhaltene Beihilfe sofort zurückzuzahlen.

— Die Handels- und Gewerbekammern des Königreichs Sachsen haben an das sächsische Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in der sie im Interesse des Handels für die Festlegung des Osterfestes eintreten und als geeigneten Weg den internationaler Vereinbarungen und diplomatischer Verhandlungen mit der römischen Curie bezeichnen. Als geeigneter Tag wird empfohlen der dritte Sonntag nach dem 21. März bezw. der erste Sonntag nach dem 4. April jeden Jahres. Die Eingabe ist an die anderen Handelskammern des Reiches versandt worden mit der Bitte, auch für diese Idee eintreten zu wollen.

— Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen betrugen im Monat Juni d. J. 74,076,265 Mk., das sind 3,680,436 Mk. mehr als in demselben Monat des Vorjahrs. Auf das Kilom. betrug die Summe der Einnahmen im Monat Juni 2969 Mk. oder 93 Mk. mehr als im Juni 1890. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres betrug die Verkehrseinnahme 224,020,506 Mk. (+ 8,863,702). Auf das Kilometer betragen die Einnahmen in dem gedachten Zeitraum 8990 Mk. (+ 184).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die panslavistischen Kundgebungen der Tschechen anläßlich der Landesausstellung in Prag haben bekanntlich in Wiener Regierungskreisen und nicht zuletzt beim Kaiser Franz Josef sehr unliebsame Empfindungen wachgerufen. Wie bisher in Renommistereien gegen die Deutschen überbieten sich die Tschechen nunmehr in begeisterten Kundgebungen für den Kaiser Franz Josef. Am Sonntag wurde anläßlich des Umstandes, daß die Zahl der Ausstellungsbesucher 1 Million erreicht hat, eine Feier improvisirt, bei welcher Hochrufe auf den Kaiser ausgebracht und auch ein Telegramm an den Kaiser nach Ischl abgesandt wurde. In dem Antworttelegramm hat der Kaiser die Kundgebung dankend zur Kenntniß genommen. — Die Reise des Kaisers von Oesterreich nach Prag soll nach letztgetroffenen Dispositionen definitiv aufgegeben sein.

Frankreich. Paris, 27. Juli. Der Kaiser von Rußland richtete nach der Besichtigung des französischen Geschwaders an den Präsidenten Carnot ein Beglückwünschungstelegramm, welches Carnot sofort mit einem Telegramm beantwortete, in dem er seinem Danke Ausdruck gab. — Bezüglich der an Frau Constans gelangten verbrecherischen Sendung verlautet noch, daß auf einer der ersten Seiten des betreffenden Buches geschrieben stand: „Ich habe Sie benachrichtigt, daß ich mich rächen werde." Der zur Untersuchung der Angelegenheit nach Toulon gesandte Polizeikommissar Goron telegraphirte von dort, er glaube noch nicht auf einer ernsten Spur zu sein. Die Beamten des städtischen Laboratoriums, welche den Inhalt der Sendung untersuchten, haben geäußert, daß der Thäter die Füllung nur mit eigener Lebensgefahr vorgenommen haben könne. — Der 24. Kongreß der Friedens- und Freiheitsliga ist am Sonntag in Paris mit etwa 50 Theilnehmern eröffnet worden. Der Kongreß nahm in seiner Vormittags-Sitzung den vom Zentral-Komitee vorgeschlagenen Antrag an, welcher Verträge der einzelnen Staaten in Bezug auf Schlichtung aller internationalen Streitfragen durch Schiedsgerichte befürwortet und das Recht gewaltsamer Eroberung bestreitet.

Rußland. Zu den russischen Judenausweisungen will die „Times" erfahren haben, daß Baron Hirsch durch seinen Agenten White vom Zaren zwei wichtige Zugeständnisse verlangt habe, nämlich die Abschaffung der kostspieligen Pässe für Auswanderer und die Genehmigung zur Bildung von Auswanderungskomitees in ganz Rußland zur Förderung von Auswanderungsplänen in Verbindung mit dem Berliner Zentralausschuß, was bisher nur im geheimen möglich gewesen war. In maßgebenden Kreisen wird geglaubt, wenn erst der fünfte Theil der russischen Juden ausgewandert sei, werde die Wirkung auf Rußland vom Standpunkte des Handels und der Finanzen so nachtheilig sein, daß die russische Regierung im Interesse der Nation selber die Jundenverfolgung schleunigst einstellen werde.

Chile. Der „Presidente Errazuriz" wird von Lissabon abgehen, ohne seine Bemannung vervollständigt zu haben. Der Kommandant des Schiffes suchte Matrosen anderer Nationalitäten von den auf der Rhede liegenden Schiffen anzuwerben, wurde jedoch von den Konsuln hieran verhindert.

Ostafrika. Dr. Carl Peters ist von Tanga aus mit einer Kompagnie der Schutztruppe und 250 Trägern nach dem Kilimandjarogebiet aufgebrochen, um nach Information an Ort und Stelle ein Gutachten über die dort zu treffenden Verwaltungs-Einrichtungen zu erstatten, welches die Unterlage zu der Kolonisation dieses Theiles des deutschen Schutzgebietes abgeben soll.

Persien. Teheran, 27. Juli. Die kaiserlich persische Tabak-Kompagnie hatte kürzlich eine auf ihre Geschäftsgebahrung bezügliche Bekanntmachung an die Mauern von Tabriz anschlagen lassen. Die meisten dieser Plakate wurden heruntergerissen. Als Antwort auf dieses Plakat fanden sich in der Nacht vom 12. d. Plakate revolutionären Inhalts angeschlagen, in denen die Priester aufgefordert werden, der Bevölkerung zu helfen und alle Diejenigen mit dem Tode bedroht werden, welche sich auf die Seite der Tabak-Kompagnie stellen würden. Es haben in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Hof und Gesellschaft.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser traf am Sonnabend in Tromsö ein, nahm Vorträge entgegen und arbeitete darauf allein. Der „Hohenzollern" ging Mittags in See und traf gestern um 3 Uhr im Malangen Fjord ein. Heute gedenkt der Kaiser die Reise südlich fortzusetzen.

* **Tromsö,** 27. Juli. Der Kaiser hat sich von seinem Unfall soweit erholt, daß er gestern den ganzen Tag mit bandagirtem Knie an Deck sein und an allen Mahlzeiten theilnehmen konnte. Gestern hielt der Kaiser persönlich den Gottesdienst ab.

* **Berlin,** 27. Juli. Die Kaiserin wird mit den kaiserlichen Prinzen vor dem 8. August hier eintreffen und den Kaiser bereits bei seiner Ankunft begrüßen.

— Der Erbprinz von Meiningen ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Im August gedenkt er mit seiner Gemahlin den Bayreuther Festspielen beizuwohnen.

— Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist an Influenza erkrankt und hütet seit dem 21. d. M. das Bett.

Armee und Flotte.

— Wie die „Voss. Ztg." hört, hat sich die Landesvertheidigungs-Kommission in ihrer letzten Sitzung vor der Reise des Kaisers nicht nur mit der Helgoländer Befestigungsfrage, sondern auch mit den geplanten neuen Eisenbahnbauten für strategische Zwecke beschäftigt.

* **Stettin**, 27. Juli. Im Beisein der gesammten hiesigen Generalität, mehrerer türkischer Offiziere und unter großer Betheiligung der Bevölkerung hat heute Nachmittag die Beerdigung Ristow Paschas mit den üblichen militärischen Ehren stattgefunden. Das Grenadierregiment Nr. 2 und das Feldartillerieregiment stellten die Leichenparade und gaben die Ehrensalven ab.

* **Petersburg,** 27 Juli. Das Diner, welches der Großfürst Alexis gestern an Bord des Kreuzers „Asia" dem französischen Admiral Gervais, seinem Stabe und den Kommandanten der französischen Schiffe gab, und an dem auch mehrere hohe russische Persönlichkeiten theilnahmen, hatte einen glänzenden Verlauf. — Gegen 200 französische Matrosen kamen gestern mit ihren Offizieren nach Petersburg und wohnten hier einem Konzerte bei. Dieselben wurden von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. — Gutem Vernehmen nach wird sich Admiral Gervais mit einer Abordnung französischer Marineoffiziere nach Moskau begeben, wo ein solenner Empfang derselben beabsichtigt ist.

* **Paris,** 27. Juli. Der „Temps" theilt mit, daß das Geschwader des Admirals Gervais auf der Rückfahrt von Kronstadt in Portsmouth einen Aufenthalt nehmen werde. Derselbe erfolge auf einen direkten Wunsch der Königin von England, welchen Lord Salisbury in liebenswürdiger Form dem Botschafter Waddington übermittelt habe. Dagegen sei ein Anlegen in Ostende nicht in Aussicht genommen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 27. Juli. Nach altem Herkommen hatten die Ewel'schen Eheleute in Troyl bei Danzig den Kaiser gebeten, bei ihrem siebenten Jungen eine Pathenstelle zu übernehmen. Der Kaiser hatte dem Wunsche entsprochen und den Eltern ein Geschenk von 30 Mk. überweisen lassen. — Interessante Uebungen macht gegenwärtig auf der Brahe das Bromberger Dragoner-Regiment mit zusammenlegbaren, aus Leinwand hergestellten Booten. Von den Kähnen aus werden die den Fluß durchschwimmenden Pferde geleitet. Bei den großen im August bei Fordon stattfindenden Manövern werden gleiche Uebungen im großen Maßstabe auf der Weichsel stattfinden. — Die Schießübungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36, welche am 9. d. Mts. in Hammerstein begannen, sind am vergangenen Sonnabend beendigt worden. — Durch den kommandirenden General, Generallieutenant Lentze, wurde am Sonnabend auf dem Schießplatze zu Hammerstein das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 besichtigt. — In der Königlichen Gewehrfabrik hat heute ein neuer Kursus für Offiziere des 3. und 6. Armeekorps begonnen. — Einen Racheakt brutalster Art übte gestern Abend der Schlossergeselle St. von hier gegen seine mit ihm in Scheidung stehende Frau aus, welche in Gesellschaft ihrer Schwester, einer Frau W. aus Dirschau, von den „Drei Schweinsköpfen" zur Bahnstation „Gute Herberge" ging. Als die beiden Frauen sich auf dem genannten Wege befanden, wurden sie von dem Schlossergesellen St. überfallen, der mehrere Male mit einem Revolver nach ihnen schoß, ohne sie jedoch zu treffen. Als die beiden Frauen in Folge dieses Angriffs wieder nach den „Drei Schweinsköpfen" zurückzukehren sich anschickten, zog St. sein Messer, drang damit auf seine Frau ein, hielt dieselbe fest und brachte ihr eine bedeutende Schnittwunde am Halse bei, der anderen Frau versetzte er ein paar Stiche in den Arm. Beiden gelang es, sich von dem Wüthenden loszureißen und nach den „Drei Schweinsköpfen" zurückzueilen, wo sie blutüberströmt anlangten. Hier wurden sofort vorläufig alle Maßnahmen zur Stillung des Blutes getroffen und ein benachbarter Arzt zur Stelle gerufen, welcher die Verletzten behandelte. Nach Aussage desselben ist der Schnitt in den Hals nicht gefährlich, hätte es aber werden können, wenn derselbe ein wenig tiefer gegangen wäre und eine Pulsader getroffen hätte. — Die hiesige Oberpostdirektion stellt zur Zeit Ermittelungen darüber an, ob durch die Benutzung der Fernsprechapparate durch verschiedene Personen Krankheitsübertragungen vorkommen. Daß bei der Benutzung des Fernsprechers durch kranke Personen sich gesundheitsgefährliche Bacillen namentlich an der Membrane (gegen welche die Schallwellen schlagen) ablagern, auf andere Personen übergehen und Krankheitsherde erzeugen können, hält man für höchst wahrscheinlich. In fachmännischen Kreisen glaubt man, daß die Ansteckungsgefahr jedoch herabgemindert werden kann durch öfteres Abreiben namentlich der Membrane mit einer Karbolsäurelösung. (D. Bl.)

* **Neustadt,** 27. Juli. In den benachbarten Königlichen und Privatforsten haben sich neuerdings Wildschweine in ganzen Rudeln gezeigt, die Nachts ausbrechen und in den Feldern erheblichen Schaden anrichten. Auf einzelnen Stellen haben die Thiere derartige Verwüstungen angerichtet, daß seitens eines Pächters im Amtsbezirk Schloß Neustadt um Schutz gebeten wurde. Es sind deshalb auch Saujagden abgehalten, doch nur einige Thiere erlegt worden, darunter drei Frischlinge und eine Bache. — Wie sehr der Aberglaube noch manche Kreise in unserer Gegend beherrscht, zeigt folgender Vorfall: In einer ländlichen Ortschaft war aus der Vorhalle des Gutshauses ein Portemonnaie mit nicht unbeträchtlichem Inhalt auf räthselhafte Weise verschwunden. Als alle Versuche zur Wiedererlangung des entwendeten Objekts resultatlos verliefen, wurde ein benachbarter Schuhmacher hinzugezogen, der nach Versicherung mehrerer Personen die Gabe besitzt, das Geld wieder zurückzuschaffen. Der befragte Wundermann erklärte, derartige Geschäfte ungern zu betreiben, versicherte jedoch, wie die „D. Z." schreibt, daß seine Kunst untrüglich sei, da der Dieb das Geld zurückbringen, andernfalls er sterben müsse. Dieser Ausspruch wurde nun im Dorfe schnell bekannt und wird auch jedenfalls zu den Ohren des Diebes gelangt sein. Am anderen Tage fand man nun bei dem Oeffnen der Laden auf dem Fensterbrett ein Zwanzig-Mark-Stück nebst Zettel, worin der Schreiber mittheilt, daß er ein Reisender sei, das Portemonnaie aus Noth entwendet und vorläufig einen Theil des Geldes zurücksende. Das fehlende

habe er allerdings schon verbraucht, werde dasselbe jedoch noch in diesem, spätestens im nächsten Jahre zurückerstatten. Natürlich wird jetzt angenommen, daß die theilweise Zurückstellung des Geldes den Manipulationen des schlauen Schuhmachers zuzuschreiben sei.

§§ **Dirschau**, 27. Juli. Das 10jährige Stiftungsfest des Vereins „Deutscher Handlungsgehilfen" wurde gestern vom hiesigen Zweigverein würdig begangen. Nach dem hierbei erstatteten Geschäftsberichte zählt der Vereinsverband 35,000 Mitglieder. Er besitzt eine Waisenkasse mit 20,000 Mk. Grundkapital, eine Pensionskasse mit 140,000 Mk. (für 404 Mitglieder), eine Kranken- und Begräbnißkasse für 7000 Mitglieder mit 650,000 Mk., und erstrebt außer wirthschaftlicher Hebung auch noch Förderung kaufmännischer Kenntnisse sowie herzerfreuender Geselligkeit. — Der Weichselstrom hat hier gegenwärtig seine mittlere Wasserhöhe von 3,16 Mtr. wieder erreicht. In Folge dessen wurde heute Abend die während des Hochwassers geborgene „Fliegende Fähre" für den öffentlichen Verkehr wieder hergestellt, und wird dieselbe morgen früh die gewöhnlichen Ueberfahrten wieder aufnehmen.

* **Marienburg**, 27. Juli. Sein 50jähriges Meisterjubiläum feiert am heutigen Tage der Schneidermeister Zöpke auf dem Kratzhammer. — Ein Extrazug trifft jetzt alltäglich aus Zoppot in Marienburg um 3 Uhr Nachmittags ein, um den dortigen Badegästen günstige Gelegenheit zur Besichtigung des Schlosses 2c. zu geben. Der Zug geht nach zweistündigem Aufenthalt um 5 Uhr wieder nach Zoppot zurück.

* **Marienwerder**, 27. Juli. Am 7. d. Mts. wurden, wie s. Z. erwähnt worden ist, die Passagiere des Abend-Zuges von Marienwerder nach Marienburg dadurch in hohe Aufregung versetzt, daß der Zug über die Station Rehhof hinausfuhr, während bereits auf demselben Geleise die Einfahrt des Marienburger Zuges erwartet wurden. Bekanntlich verweigerten die Passagiere die Weiterfahrt unter derselben Leitung. Nach nunmehr abgeschlossener amtlicher Feststellung hat der Lokomotivbeamte während der Fahrt von Rachelshof nach Rehhof die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit überschritten, woher es kam, daß der Zug auf Bahnhof Rehhof nicht vor dem Bahnsteig hat zum Stehen gebracht werden können und über den Bahnsteig hinausfuhr. Eine drohende Gefahr für den von der entgegengesetzten Seite erwarteten Zug lag nach der amtlichen Feststellung indeß insofern nicht vor, als der Zug von Marienwerder noch 50 Meter von der betreffenden Einfahrtsweiche zum Stehen kam, dem zur Kreuzung entgegenkommenden Zuge auch durch den betreffenden Wärter rechtzeitig das Haltesignal gegeben worden war. Der schuldige Lokomotivführer ist, der „D. Z." zufolge, zur Verantwortung gezogen worden.

* **Mewe**, 25. Juli. Unter den Wünschen, welche die Stadtvertretung dem Herrn Regierungspräsidenten v. Horn bei seiner Anwesenheit hier vorzutragen hatte, soll der vornehmste die Bitte um ein kräftiges Eintreten für eine Eisenbahnverbindung zwischen Mewe und Marroschin gewesen sein. Man hofft, daß unsere Stadt durch die Verwirklichung dieses Wunsches einen neuen Aufschwung nehmen werde. — Der 13jährige Gymnasiast A., welcher bei seinem Bruder hierselbst die Ferien verleben wollte, hat sich durch unvorsichtiges Handhaben eines geladenen Gewehres derart die linke Hand verletzt, daß ihm zwei Finger abgenommen werden mußten.

* **Aus dem Kreise Pr. Holland**, 25. Juli. Als die Schulkinder von Deutschendorf gestern vom Kinderfest heimkehrten, stand bei der Ankunft im Dorfe das Wohnhaus des Besitzers Kaiser, eines der ältesten Bohlenhäuser in Deutschendorf, nebst Scheune und Stallungen in hellen Flammen. Das Feuer hat im Fach neben der Tenne seinen Anfang genommen. Das Vieh und die Pferde hatte K. bis auf ein Kalb auf das Feld gebracht. Das Kalb und die Schweine sind in den Flammen umgekommen. Aus der Wohnung konnten noch einige Geräthe, sowie Kleider und Betten gerettet werden. Dank der schnellen und energischen Hilfe blieb das Feuer beschränkt, so daß sogar ein Stall in unmittelbarer Nähe gerettet wurde. Man zählte in kurzer Zeit 10 Feuerspritzen, und ohne diese Hilfe hätte leicht das halbe Dorf in Flammen aufgehen können. Einer von der Löschmannschaft glitt auf dem schlüpfrigen Dach eines Stalles aus und rollte am Dach hinab; trotz des hohen Falles erlitt er keinerlei Verletzungen, sondern letztere zugleich [illegible] einen gefährlichen Posten. — Der landwirthschaftliche Verein „Neumark" hat die Beschaffung eines Vereinsbullen beschlossen. — In Neumark ist am 24. Juli eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden. (O. B.)

* **Mühlhausen**, 26. Juli. Das dem Gerber Fritsch gehörige Wohnhaus wurde gestern gerichtlich verkauft und erwarb dasselbe der Schlossermeister Ulrich für den Preis von 9400 Mk. — Der Rothlauf nimmt unter den Schweinen hier und in der Umgegend in erschreckender Weise zu.

* **Mohrungen**, 26. Juli. Der Kriegerverein wählte in der gestrigen Generalversammlung als Vorsitzenden Landrath v. Thadden, als Stellvertreter Hotelbesitzer Dorsch, als Beisitzer Kaufmann M. Richter und Dr. Adam und Schriftführer Kanzlist Gabriel. Die Rechnungslegung ergab einen Bestand von 339,58 Mk. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 6. September durch Kirchgang, Konzert und Ball gefeiert werden. (O. B.)

* **Rhein**, 24. Juli. Ein sonderbares Abenteuer passirte einer Abtheilung Artillerie, welche den Ort Hermannswolla passirte. Ein Schwarm Bienen, welcher auf einem Baum Platz genommen, wurde durch die herannahende Artillerie aufgeregt und stach Pferde und Mannschaften, welche ihr Heil in regelwidriger Flucht suchten.

* **Tilsit**, 27. Juli. Folgende ergötzliche Szene soll sich dieser Tage auf dem Lande abgespielt haben. Zwei benachbarte Besitzer hatten sich seit langer Zeit dahin geeinigt, daß der eine sämmtlichen zum Nachbargut gehörigen Leuten den Uebergang über seine Wiese gestattete, wogegen ihm als Entschädigung dafür das alleinige Recht der Fischerei in den zu beiden Gütern gehörenden Stromgebieten zustand. Kürzlich trafen sich nun die beiden Besitzer und kamen auf die vor der Thür stehende Reichstagswahl zu sprechen. „Du wählst doch den?" fragt der eine den andern. „Fällt mir nicht ein, ich wähle gerade den!" entgegnete dieser. Tags darauf erhält der Gefragte einen eingeschriebenen Brief, in dem ihm vom Nachbar das Fischen in den diesem letzteren zustehenden Stromgebiete untersagt wird. Der Empfänger des Schreibens liest, sinnt und lächelt. Einige Tage später war ein Verwandter des Briefschreibers zu Besuch gekommen; in heiterster Stimmung begaben sich Vater, Tochter und Besuch auf einen Spaziergang, und zwar in gewohnter Weise über die nachbarliche Wiese. Unter Plaudern und Lachen hatte man schon ein gut Stück Wegs zurückgelegt, als plötzlich wie ein Racheengel der Besitzer der Wiese angestürmt kam, ihm voraus ein wüthender Kettenhund. Die drei Spaziergänger mußten das Hasenpanier ergreifen, wobei dem Vater das Unglück zustieß, beim Ueberspringen eines Grabens mitten in den fast meterstiefen Sumpf hineinzugerathen. Ob der Verfolger den Verunglückten herausgeholfen hat, ist unbekannt. Jedenfalls unterbleibt vorläufig das Fischen und das Spazierengehen auf der besagten Wiese. — Am Sonntag fand der 17. Gewerbetag der Provinz Ostpreußen hier statt, von dem Besonderes nicht zu melden ist. Bei der Delegirtenversammlung waren 15 Vereine mit 21 Stimmen vertreten. Bei der Vorstandswahl wurde der gegenwärtige Vorstand wiedergewählt. Als Vorort für den nächsten Gewerbetag wurde Rössel gewählt, da Lyck abgelehnt hatte. Nachdem die Rechnung geprüft und entlastet worden, wurde der Etatsentwurf mit unwesentlichen Abänderungen angenommen.

* **Memel**, 27. Juli. Bei der Reichstagsersatzwahl sind in Memel, Schmelz und Bommelsvitte für die vier Kandidaten Rechtsanwalt Scheu-Heydekrug (liberal), Rittergutsbesitzer Schlick-Crottingen (konservativ), Tischler Lorenz-Königsberg (Sozialdemokrat) und Schriftsteller Jankus-Bittehnen (Littauer) zusammen 2744 giltige Stimmen abgegeben und zwar erhielten Scheu 914, Schlick 456, Lorenz 1358, Jankus 15 Stimmen.

* **Memel.** Im „Memeler Dampfboot" erklärt ein Konservativer, daß er diesmal für den liberalen Kandidaten stimmen werde, weil er der bisherigen Wirthschaftspolitik die Schuld an dem Rückgang der Stadt Memel beimessen müsse.

* **Neustettin**, 25. Juli. Der Weichensteller Lüdtke in Gellin, welcher sich in Ausübung seines Berufes auf der Eisenbahnstrecke befand, wurde gestern Abend von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet.

* **Bromberg**, 26. Juli. Das Gut Siernieszek am linken Braheufer, zwischen hier und Fordon belegen und von der Bromberg-Thorner Bahn durchschnitten, ist von der Stadt Bromberg angekauft worden. Wie verlautet, sollen auf dem neu erworbenen Terrain industrielle Anlagen in Form von Aktienunternehmungen, an denen sich auch die Stadt betheiligt, etablirt werden. So soll u. a. dort auch ein „Umlageplatz" (für Güter und Hölzer) eingerichtet werden. Morgen beginnen die speziellen Vorarbeiten für die neue Eisenbahnlinie Bromberg-Znin.

Kirche und Schule.

* **Frauenburg**, 26. Juli. Der Bischof ertheilte heute in der Szembek'schen Kapelle der Kathedralkirche den Kandidaten der Theologie Borzinski, Günther und Pfeiffer die Tonsur und die niederen Weihen. — Der Kaplan Werner aus Rössel ist als erster Kaplan nach Marienburg, der Kaplan Küßner aus Plaßwich als zweiter Kaplan nach Rössel, der Kaplan Kuhnigk von Neuteich nach Plaßwig und der Kaplan Böhm von Marienau nach Neuteich versetzt.

Das zweite Westpreußische Provinzial-Schützenfest.

Graudenz, 27. Juli.

Kaum sind die erinnerungsreichen Tage des 600-jährigen Jubiläums von Graudenz vorbeigerauscht und schon wieder prangt die Stadt im Festgewande. Heute gilt es dem 2. Westpreußischen Provinzial-Schützenfeste. Die Gründung eines Provinzial-Schützenbundes wurde bekanntlich 1887 auf dem Provinzial-Festschießen zu Elbing angeregt und im Juli 1889 das erste Fest in Westpreußens Hauptstadt gefeiert, bei welchem 24 Gilden mit 320 Schützen anwesend waren. Nicht ganz so stattlich ist die Zahl heute. Vertreten sind: Danzig mit 38 Schützen, Marienwerder mit 31, Kulm mit 20, Marienburg mit 18, Schwetz mit 17, Inowrazlaw mit 13, Pr. Stargard und Mewe mit je 9, Konitz und Dirschau mit je 7, Thorn, Berent und Neustadt mit je 6, Bromberg mit 4, Elbing mit 3, Schlochau, Rosenberg und Riesenburg mit je 2 und Neuteich mit 1. Ein Ehrenmitglied der Gilde Graudenz ist sogar aus Laurahütte in Oberschlesien zum Feste herübergekommen. Der Provinzialkönig Herr Spitzhut-Danzig ist leider durch schwere Krankheit an der Theilnahme an dem Feste verhindert. Der Festzug, der gestern Mittags vom „Tivoli" nach dem Schützenhause marschirte, wurde leider durch einen kleinen „Nassauer" beeinträchtigt; doch ließen sich die wetterfesten Kämpen den Humor nicht rauben. Im Schützenhause hielt Herr Stadtrath Polski die Begrüßungsansprache, die mit einem auf die Gäste ausgebrachten Hoch Seitens der Graudenzer Gilde schloß. Für die herzliche Begrüßung dankte Namens des Provinzial-Vorstandes und der Gäste Herr Direktor Schüßler-Danzig. Bald darauf setzten sich die Kameraden und die eingeladenen Ehrengäste, u. A. der Herr Stadtkommandant, Generalmajor Malotki von Trzebiatowski, zum Mahle. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Generalmajor Malotki von Trzebiatowski auf den Kaiser aus, der unermüdlich für das Wohl seines Volkes sorgt und den Schützen auch in der Führung der Büchse ein Vorbild ist. An das begeistert aufgenommene Hoch schloß sich der Gesang der Nationalhymne an. Hierauf ergriff der Schriftführer des Westpreußischen Provinzial-Schützenbundes Herr Spediteur Meyer-Danzig das Wort. Er erwähnte, daß der Bund zur Zeit 25 Gilden mit 1700 Mitgliedern umfaßt, sprach seine Freude über die Feier des schönen Verbrüderungsfestes aus und ließ die Bundesritter und den Provinzialverband hochleben. Nachmittags 4 Uhr begann das Schießen auf allen vier Ständen. Auf 175 Meter Entfernung sind folgende Scheiben aufgestellt: 1) die Provinzial-Festscheibe „Graudenz", 2) die Bundeskönigsscheibe „Westpreußen", 3) die Silberscheibe „Winrich v. Kniprode", 4) die Punktscheibe „Tell". Das Zentrum der drei ersten Scheiben mißt 60 Zentimeter und das der letzten 30 Zentimeter Durchmesser. Der Stadtkommandant Malotki von Trzebiatowski ehrte die Gilde durch sein Erscheinen. — Der Antrag des Bundes-Ausschusses, der Friedrich Wilhelm-Schützengilde zu Danzig 300 Mark aus der Provinzial-Kasse nachzubewilligen, welcher Antrag beim I. Westpreußischen Provinzial-Schützenfeste verausgabt wurde, ferner jeder Gilde bezw. jedem Verein, welcher in der Lage ist, in seiner Stadt ein Provinzial-Schützenfest stattfinden zu lassen, für die gleichen Zwecke eine Beihilfe zu gewähren, wurde angenommen, unter der Voraussetzung, daß die Gilden die vorgeschriebenen Scheibeneinrichtungen treffen. Der Antrag des Kulmer Schützenvereins, das nächste Westpreußische Provinzial-Bundesschießen in Kulm abzuhalten, wurde gleichfalls angenommen. Herr Marx-Marienburg bat im Namen der Stadt und der Gilde Marienburg, das nächste Schützenfest in der alten Ordenshauptstadt abzuhalten; die Abstimmung ergab jedoch 29 Stimmen für Kulm und nur 25 für Marienburg. Nach dem von Herrn Böling erstatteten Kassenbericht haben die Einnahmen des Bundes 1402, die Ausgaben 921 Mark betragen. Nach der Prüfung der Rechnungen durch die zu diesem Zweck gewählten Herren Marx und Kanter-Marienwerder wurde dem Rendanten die Entlastung ertheilt. Der neue Etat wird vom Bundesvorstand in Danzig festgestellt werden. Der von Herrn Rechtsanwalt Obuch vertretene Antrag der Gilde Graudenz, Festabzeichen auf späteren Bundesfesten nur insoweit zur Vertheilung zu bringen, als sie von den einzelnen Schützen erschossen werden, ähnlich wie es auf den deutschen Bundesschießen geschieht, wurde abgelehnt, nachdem von mehreren Rednern ausgeführt worden war, daß es dem Bunde schaden würde, wenn nicht allgemein allen Theilnehmern der Bundesfeste, also auch denen, die nicht am Schießen theilnehmen, ein solches Erinnerungszeichen übergeben werde. — Heute früh wurde das Schießen auf allen vier Ständen fortgesetzt; unablässig knatterten im friedlichen Wettkampf die Büchsen. Um 10 Uhr begann das Königsschießen. Um 11 Uhr traten im Saale die Delegirten der Gilde zur Generalversammlung des Westpreußischen Provinzial-Schützenbundes zusammen. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Herrn Direktor Schüßler-Danzig theilte Herr Rechtsanwalt Obuch mit, daß vom Herrn Landgerichtspräsidenten a. D. Geh. Oberjustizrath Wetzki-Wiesbaden und vom Märkisch-Posener

§ Weltausstellung Chicago 1893.

Dieses Unternehmen dürfte nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen alles in dieser Richtung bisher Dagewesene weit in den Schatten stellen, sowohl in Bezug auf die räumliche Ausdehnung, die Originalität der zu errichtenden Gebäude und der Massenhaftigkeit der Ausstellungs-Gegenstände. — Der für die Ausstellung bestimmte Platz ist der Jackson-Park, ½ Meile südlich von Chicago an den Ufern des Michigan-Sees gelegen, und von der Stadt aus mittels gewöhnlicher Eisenbahn in 10 Minuten, und mit der zu bauenden Hochbahn in 15 Minuten zu erreichen, während das Ausstellungs-Terrain selbst von elektrischen und Dampfstraßenbahnen durchkreuzt wird. In 8 kollossalen Hauptgebäuden sollen die Ausstellungsgegenstände folgender 8 Klassen untergebracht werden: 1) Industrie und freie Künste. 2) Landwirthschaft. 3) Maschinen. 4) Elektrizität. 5) Bergbau. 6) Verkehrswesen. 7) Gartenbau. 8) Kunst. Außerdem ist ein großes Landstück vorgesehen für Gebäude der verschiedenen Staaten der Union, wie auch der fremden Reiche, und müssen sämmtliche baulichen Anordnungen bis 1. Oktober 1892 fertiggestellt sein, so daß die Aussteller bis zum 1. Mai 1893 volle Zeit haben zur Aufstellung ihrer Gegenstände.

Außer einem, den Eifelthurm noch um 150 Fuß überragenden, ganz aus Stahl herzustellenden geraden Thurm ist noch ein schiefer Thurm von 250 Fuß Höhe projektirt, der um nicht weniger als 100 Fuß von der senkrechten Richtung abweichen soll und den schiefen Thurm von Pisa, der eine Neigung von 13 Fuß hat, aber allerdings von Steinen erbaut ist, als ein Kinderspiel erscheinen läßt. Das Ganze ist aus Gitterwerk von Winkeleisen hergestellt, mit gepreßtem Blech überkleidet, mit einem Unterbau aus einer Trägerverbindung, welche in Mauerwerk eingebettet ist. — Die Gesammtkosten der Ausstellung sind auf 15 Millionen Dollars (ca. 63 Millionen Mark) berechnet und ist dieser Betrag vollständig gesichert. Die Baukosten der Pariser Weltausstellung betrugen 25 Millionen Franken.

Im nördlichen Theile des Jackson-Park ist den Gebäuden der einzelnen Staaten der Union ihre Lage angewiesen. Die Gebäude liegen an schönen Wegen und Promenaden und sind geschmackvoll gruppirt.

Vertreter verschiedener religiöser Vereine haben bei einer Versammlung in New-York einen Ausschuß ernannt, welcher darauf hinwirken soll, daß bei der Ausstellung ein besonderes Gebäude errichtet werde, in welchem die Methoden und Resultate religiöser Missionen und philanthropischer Arbeiten dargelegt werden sollen.

Der Kunsthalle ist eine zentrale Lage im nördlichen Theile des Ausstellungsplatzes angewiesen worden. Das Gebäude wird mit einem Aufwande von 600,000 Dollar errichtet werden. Eine permanente Kunsthalle soll auf der sogenannten Lake Front im Mittelpunkte der Stadt gebaut werden. Während der Ausstellung soll dieselbe als Versammlungslokal für die verschiedenen Kongresse dienen, welche von dem World's Kongreß Auxiliary einberufen werden. Erst nach Schluß der Ausstellung wird es zur Kunsthalle eingerichtet werden.

Lieutenant Little von der amerikanischen Marine ist nach Europa gereist, um Nachbildungen der Schiffe des Columbus für die Weltausstellung anfertigen zu lassen. Die Schiffe sollen in Spanien selbst gebaut und dann zu Wasser durch den Welland-Kanal nach Chicago gebracht werden.

Eine Kommission reiste am 9. Juli von New-York mit der „Columbia" von der Hamburger Dampferlinie nach Europa, um die Hauptstädte im Interesse der Ausstellung zu bereisen und dem vielfach laut gewordenen Wunsche nach persönlichen Besprechungen mit berufenen Vertretern der Ausstellung nachzukommen.

Vermischtes.

* **Ein Scherzwort des Kaisers.** Während des Besuches des Kaisers bei dem englischen Premier, Lord Salisbury, in Hatfield House fiel, wie englische Blätter melden, beim Dejeuner das Halsband der Gemahlin des französischen Botschafters zu Boden. Galant sprang der Madame Waddington zunächst sich befindende portugiesische Gesandte auf und half der Botschafterin, das Halsband wieder zu befestigen. Der kleine Vorfall war der Aufmerksamkeit des Kaisers nicht entgangen, welcher, als er noch den Prinzen von Wales dem portugiesischen Gesandten assistiren sah, belustigt ausrief: „Hilfe, Hilfe! Portugal will Frankreich erdrosseln, und Großbritannien leiht dazu seinen Beistand her" — eine Bemerkung, welche unter den Tischnachbarn des Kaisers große Heiterkeit hervorrief und nicht zum mindesten auch Herrn Waddington amüsirte, an welchen sie in erster Reihe gerichtet war.

* **Posen**, 26. Juli. Im **ganzen Neißethal** hat das **Hochwasser ungeheuren Schaden angerichtet.** Eine große Anzahl von Dämmen sind durchbrochen, Mühlen demolirt und die Erntefrüchte vernichtet. Aus dem Neißeflusse wurden nachträglich noch mehrere Leichen aufgefischt.

* **Halle a. d. S.**, 25. Juli. In einem Nachbarorte wurde bei den gegenwärtigen **Einquartierungen** u. A. ein Mann einem Einwohner und Eigenthümer, der zugleich Gastwirth ist, zugewiesen. Letzterer weigerte sich indeß, die Einquartierung zu übernehmen, da dem Militär der Besuch seines Lokals verboten sei. Die Ortsbehörde gab darauf den Mann auf Kosten des Renitenten anderweit in Quartier und wird nun die Kosten gerichtlich einklagen, da nach ihrer Ansicht ein Unterschied besteht zwischen Soldaten als Wirthshausgästen und solchen als Einquartierung.

* Der berühmte Geheimrath **v. Pettenkofer** hat auf dem Oberbairischen Aerztetage in München zu der Frage **„Wolle oder Leinen?"** das Wort ergriffen und für Leinen sich entschieden. Das Merkwürdigste jedoch ist, daß er nicht der feinen Leinwand und Wäsche, sondern der Leinwand des Bauern das Wort redet. Herr v. Pettenkofer führte unter Anderem aus: „Wenn wir größere und grobmaschigere Gewebe bei den Leinenstoffen anwenden, so können wir die Erwärmung dadurch gerade so regelmäßig (wie bei Wolle) besorgen. Die Leute, die bisher schon immer gröbere Leinwand getragen haben, wie unsere Bauern zum Beispiel, haben lange nicht das Wollbedürfniß, wie die Leute mit feinen Hemden. Die neuere Leinenindustrie geht jetzt auch in dieser Beziehung vor, indem sie keine so enggeschlossenen Zeuge mehr herstellt. Schließlich will ich nur noch sagen, daß wir, wenn wir Leinwand als nicht schädigende Leibwäsche haben wollen, mit der Mode etwas in Kollision gerathen, denn das größte Uebel ist das Stärken der Leinwand und das Stärken der Hemden. Die Leinwand-Industrie hat sich selbst den Markt verdorben, indem sie immer feinere und engmaschigere Gewebe herstellte und dann noch das Stärken dazu folgte. Mit dem Stärken müßte man brechen oder es höchstens auf den Kragen beschränken."

* **Ansbach**, 27. Juli. Gestern fuhr eine **Rangirmaschine** in die Flanke des in die Station einfahrenden **Güterzuges**; drei Wagen sind entgleist und erheblich beschädigt, verletzt ist Niemand, auch ist der Betrieb nicht gestört.

* **Wien**, 27. Juli. Bei der **Czernowitzer Finanzbehörde** wurden vor Kurzem große **Betrügereien** entdeckt. Die Untersuchung wurde bisher geheim geführt und tritt nun mit dem Ergebniß vor die Oeffentlichkeit, die ein erschreckendes Bild der Korruption darbieten. Die leitenden Beamten wurden theils pensionirt, theils suspendirt. Der Zollamtsleiter in Bassausce entzog sich der Verhaftung durch Selbstmord. Der Vorstand des Czernowitzer Hauptzollamts, Kobierski, wurde gestern verhaftet, desgleichen eine Anzahl von Kaufleuten in verschiedenen Städten des Landes. Es handelt sich zumeist um Zolldefraudation bei Vieh- und Getreidetransporten aus Rumänien, ferner um Branntweinsteuer-Unterschlagungen und Stellenverkauf.

* **Paris**, 27. Juli. Die von der Eisenbahndirektion angegebene Zahl von 60 bei dem **Zusammenstoß in Saint Mandé** Verunglückten ist zu niedrig, thatsächlich sind etwa 50 Personen todt und etwa 100 verwundet. Die vorläufige Untersuchung über die Ursachen des Unglücks scheint die Schuld des Lokomotivführers des Ergänzungszuges zu ergeben. Derselbe ließ den Zug trotz der Warnungen des Vorstehers der vorherliegenden Station und trotz des Haltesignals in voller Geschwindigkeit fahren. Er behauptet dagegen, daß die Bremsvorrichtung in böswilliger Absicht unwirksam gemacht sei, weshalb der Zug nicht anhalten konnte.

* **Paris**, 27. Juli. Ueber das **Eisenbahnunglück bei Saint Mandé** wird weiter berichtet: Die Lokomotive des nachfolgenden Zuges thürmte sich auf die drei letzten Wagen des Vorzugs auf, von denen zwei die zweite Wagenklasse und einer die erste Klasse führte. Die Dampfkesselfeuerung öffnete sich, in Folge dessen verbreitete sich das Feuer über die Wagen, welche alsbald in Brand geriethen. Die meisten der getödteten Reisenden sind verkohlt. Die Verwundeten erlitten meistens Beinbrüche oder sonstige schwere Verwundungen. Viele derselben dürften nicht mit dem Leben davon kommen. Auf dem Bahnhofe spielten sich herzzerreißende Scenen ab. Ganze Familien sind um's Leben gekommen; von anderen, welche aus 5 bis 6 Personen bestanden, ist nur 1 am Leben geblieben. Die meisten der Reisenden waren Arbeiter, Handlungsdiener 2c., welche von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrten. Bis 3 Uhr früh waren die Leichen geborgen. Die Mehrzahl der Todten ging durch Feuer und Wasser zu Grunde; es vergingen wohl 40 Minuten, bevor es gelang, Wasser zu beschaffen, und als man endlich die Hydranten in Thätigkeit setzte, wurden solche Unmassen Wasser auf die brennenden Wagen geworfen, daß manche der Opfer, welche vielleicht nur verwundet waren, ihren Tod durch die Wassermassen fanden. Der Maschinenführer und der Heizer sind wunderbarer Weise gerettet; dieselben hatten sich, als sie erkannten, daß sie die Maschinen nicht mehr anhalten konnten, auf die Verbindungsbrücke zwischen Lokomotive und Tender geworfen. Eine außerordentlich große Menschenmenge umgiebt die Mairie von Saint Mandé, wo die bei dem Zusammenstoße Verunglückten untergebracht sind. Der Eisenbahnverkehr ist wieder hergestellt. Eine Privatmeldung der „Voss. Ztg." giebt Aufschluß über die Ursache des Zusammenstoßes: Am Sonntag war in Joinville eine von den Parisern stark besuchte Kirmeß. Der Hauptzug, der gesteckt voll war, hatte auf der Rückfahrt nach Paris Verspätung, weil der Stationschef mit einem Reisenden zankte, welcher mit einer Fahrkarte dritter Klasse versehen, in einen Wagen erster Klasse stieg, als er die dritte Klasse überfüllt fand. Der Stationschef vergaß über dem Zank die Geleise hinter dem Zuge zu schließen und der nächste Zug aus Joinville fuhr mit vollem Dampf in den dastehenden Zug ein. Trotz des Verschulden des Stationschefs ist der Fall fast unbegreiflich, da die Strecke von Joinville bis Saint Mandé eine vollkommen gerade und ebene Linie ist und die rothen Lichter des stehenden Zuges bis Joinville sichtbar sein mußten. Man zählt bisher gegen 70 Todte und 120 Verwundete. Die Rettungsarbeit war sehr erschwert durch den Zulauf Neugieriger, die statt zu helfen, hinderten; erst als aus dem nahen Vincennes Soldaten kamen und die Strecke säuberten, wurde es besser. Eine ganze Anzahl Frauen, die im Zuge waren, wurden wahnsinnig, sangen, lachten und tanzten auf der Unglücksstätte und gaben dem Bahnpersonal mehr zu schaffen als die Verwundeten.

* **Dover**, 27. Juli. Der nach Ostende gehende belgische Postdampfer **„La Flandre"** ist in der Nähe der **Goodwin Sands** mit einem unbekannten Schiff **zusammengestoßen**, welches gesunken ist. Die Mannschaft des Schiffes dürfte von „La Flandre" nach Ostende gebracht werden.

Schützenbunde Begrüßungstelegramme eingegangen sind. Herr O. dankte darauf der Stadt und dem Kreise Graudenz für die gestifteten Ehrengaben, bedauerte aber, daß die Behörde sich so wenig an dem Feste betheilige, die Bestrebungen der Schützen verdienten mehr Theilnahme. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Gilden Flatow und Stuhm ausgeschieden sind. Hierauf wurde zur Wahl des Bundesausschusses geschritten. Zum Vorsitzenden wurde mit 44 von 55 abgegebenen Stimmen Herr Spediteur Meyer-Danzig, der bisherige Schriftführer, neu und zum Stellvertreter Herr Schüßler wiedergewählt, zum Rendanten wurde Herr Böling-Danzig wieder- und zum Schriftführer Herr Zutraun-Danzig neugewählt. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl dankend an. Herr Boltenhagen-Pr. Stargard sprach den Wunsch aus, die Provinzialfeste nicht länger als 3 Tage auszudehnen, da Viele nicht in der Lage seien, mehr Zeit auf diese Feste zu verwenden. Ein Kamerad wünschte, auf allen Provinzialfesten mindestens acht Scheiben aufzustellen, da vier, wie hier in Graudenz, nicht genügen. Herr Gruhn-Marienwerder wünscht lebhaft die Anschaffung eines Bundesbanners; ein solches kann aber vorläufig noch nicht beschafft werden. Nachdem dann die beiden neuen Bundesvorstandsmitglieder, die Herren Meyer und Zutraun, in ihre Aemter eingeführt waren und dem bisherigen Bundesvorstand und dem Bureau der Dank für seine Mühewaltungen durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt worden war, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung. Es sei noch erwähnt, daß auch das Bürgerschützenkorps zu Danzig für das Provinzialfest eine Ehrengabe, ein Etui mit 12 silbernen Löffeln, gestiftet hat.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

29. Juli: **Veränderlich, angenehme Luft, lebhafter, kühler Wind.**

30. Juli: **Stark wolkig, oft sonnig, schön, mäßig warm, lebhafter kühler Wind.**

31. Juli: **Schön, heiter, wolkig, angenehm warm, frischer kühler Wind.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 28. Juli.

* [**Konzert.**] Das gestrige Konzert der Kapellen von S. M. S. S. „Kaiser“ und „Baden“ war anfangs nur spärlich besucht, doch mehrte sich die Zahl der Zuhörer nach Schluß der verschiedenen Geschäfte ganz bedeutend. Die Vorträge der Kapelle, von denen wir das Tromba-Solo des Herrn Dettmer besonders hervorheben, fanden reichen Beifall. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Niederoth im nächsten Monat noch einmal hierher zu kommen und wieder in Bellevue zu konzertiren.

* [**Personalien.**] Der Amtsrichter Schwarzer in Katscher ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Pr. Stargard versetzt worden. Der bisherige kommissarische Verwalter der Kreis-Wundarztstelle des Kreises Flatow Dr. Poschmann in Flatow ist definitiv zum Kreis-Wundarzt dieses Kreises ernannt worden.

* [**Personal-Veränderungen bei der Strombau-Direktion.**] Der bisherige Wasser-Bauinspektor bei der Weichselstrom-Baudirektion in Danzig, Baurath Höffgen, ist zum Regierungs- und Baurath ernannt und an die Regierung in Merseburg versetzt; der Wasserbauinspektor Schotensack in Kuckerneese (Ostpr.) ist nach Danzig versetzt und demselben die Wasser-Bauinspektor-Stelle bei der Weichselstrombau-Direktion verliehen worden.

* [**Abschied.**] Dem Hauptmann Moldzio-Stagnitten von der Infanterie des Marienburger Landwehrbezirks ist der nachgesuchte Abschied bewilligt.

* [**Die Einstellung der Garde-Rekruten**] aus dem Bereiche des 17. Armeekorps erfolgt: Bei der Kavallerie am 2. Oktober, bei der Infanterie, den Jägern, der Feld- und Fußartillerie, dem Eisenbahn-Regiment, den Pionieren und dem Train (drei Jahre) am 6. November; die Einstellung der Oekonomie-Handwerker erfolgt am 1. Oktober, die Train-Soldaten mit halbjähriger Dienstzeit werden am 1. Mai 1892 eingestellt.

* [**Grundstücksverkäufe.**] Das dem Gutsbesitzer Herrn Nopromski gehörige Grundstück in Wernersdorf hat die Frau Postsekretär Katt in Danzig für den Preis von 10,500 Mk. käuflich erworben. — Der Kaufmann O. Syndram aus Gemlitz hat den Gasthof in Eichwalde für 13,500 Mk. von Herrn König käuflich erworben.

* [**Aus Zeyer**] schreibt man uns: Das Hochwasser der Nogat ist auch dieses Mal, wo es ungefähr ½ Meter höher gestiegen war, wie das Johanni-Hochwasser, ohne alle Gefahr für die angrenzenden Bewohner dahingeflossen. Außer in den niedrigen Außenländereien hat es keinen wesentlichen Schaden angerichtet, nur daß die Arbeiter, welche an den Deichen beschäftigt sind und die erforderliche Erde aus dem Erdstich in den Außendeichen nehmen müssen, für einige Tage ohne Arbeit waren. Jetzt ist das Hochwasser so weit gefallen, daß das Niveau des Sommerwassers bald erreicht sein wird. Es werden alsdann sämmtliche, noch in diesem Jahre fertig zu stellenden Arbeiten an den Deichen in Angriff genommen werden, was von den Arbeitern mit Freuden begrüßt wird.

* [**Die Ernte**] wird durch den oft wiederkehrenden Regen stark beeinträchtigt, namentlich leidet die für Brauzwecke bestimmte Gerste ungemein, da dieselbe ihre Farbe verliert und braunspitzig wird.

* [**Brand.**] Der Besitzer Sommer in Einlage, der erst vor Kurzem einen Feuerschaden erlitt, ist vorgestern Abend bereits wieder von einem neuen Schaden betroffen worden, indem sein Wohnhaus ein Raub der Flammen wurde.

* [**Pferdediebstähle.**] Dem Besitzer Giese aus Kl. Hoppenbruch ist in der Nacht von Sonntag zu Montag eine schwarze Schimmmelstute, 5 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, und eine Sommerrappstute, 6 Jahre alt, 5 Fuß groß gestohlen. — Dem Händler K. aus Alt Schönwalde ist in der Nacht von Sonntag zu Montag ein hellbrauner Wallach gestohlen worden.

* [**Zechpreller.**] Drei halbwüchsige Jungen haben gestern in verschiedenen Restaurationen Zechprellereien verübt. Dieselben sind erkannt und haben ihre Bestrafung zu gewärtigen.

* [**Diebstahl.**] Dem Tischler L. wurde am Sonntag in Schillingsbrücke der Sommerüberzieher gestohlen.

* **In Rußland blüht das Sektenwesen.** Es ist erstaunlich, wie leicht sich die Massen von neuen Propheten begeistern lassen. Im Gouvernement Kiew tritt eines Tages ein Bauer auf, giebt sich für Christus aus und sammelt „Gläubige“. Vor versammeltem Volke versuchte er eines Tages von dem Dache seines Hauses gen Himmel zu fahren. Aber so sehr er auch sich mühte, er kam bei seinem „Aufstiege“ zur Erde und wurde eine Zeit lang als Irrsinniger eingesperrt. Jetzt suchte er wieder seine Lehre zu verbreiten, obgleich sich die Zahl seiner Anhänger sehr vermindert hat. Das Haupt der Gemeinde bilden drei Personen, die sich Gott Vater, Sohn und heiliger Geist nennen. Ihren Verkehr mit den gewöhnlichen Sterblichen vermitteln „Auserlesene“. Aus der Zahl derer, welche von diesen Heiligen abgefallen, hat ein anderer Bauer eine neue Gemeinde gebildet, welche in der Hauptsache der alten Lehre folgt. Nur bezeichnet der neue Erlöser den Gegner als Antichrist. Christus selbst, so lehrt er weiter, sei noch nicht gekommen. Die Bibel gilt diesem Messias als Urquell der Wahrheit; daneben erhält er freilich göttliche Offenbarungen.

* **Englisches.** Fußball und Cricket, Rudern und Wettrennen — der Sport im allgemeinen gewährt dem Engländer größeres Vergnügen als alle Schätze der Wissenschaft und Kunst, welche das britische Museum hinter seinen Mauern birgt. Einem parlamentarischen Blaubuch zufolge haben von den 4½ Millionen Londoner während des Jahres nur 530,172 das Museum besucht, ein bedeutender Ausfall im Vergleich mit der Zahl der Besucher des vorhergehenden Jahres, trotz der Neuerung, das Museum von 8 bis 10 Uhr Abends zu öffnen. Seine Feiertage benutzt der Londoner, um so weit wie möglich von London wegzukommen; daher giebt es Tausende geborener Londoner — cockneys —, die in London leben und sterben, ohne jemals Londons Sehenswürdigkeiten, welche die Fremden aus aller Herren Länder anziehen, in Augenschein genommen zu haben. Derselbe Bericht führt an, daß das Lesezimmer jetzt von 197,823 Personen benutzt wird, denen im vergangenen Jahre 1,226,126 Bücher geliehen wurden. Unter den interessanten Erwerbungen befindet sich die Egenolff-Bibel, Frankfurt 1534, eine chinesische Banknote mit Ming-Dynastie, 1368, und eine Ausgabe der musikalischen Werke Friedrichs des Großen, ein Geschenk des deutschen Kaisers. — In einzelnen Theilen Londons ist der Boden wahrhaftig mit Gold gepflastert; in der City z. B., so sagt wenigstens das Gerücht, ist jeder Zoll des Bodens ein Pfund Sterling werth. Aber auch im Westend ist London theuer genug, wie sich am Sonnabend auf einer Versteigerung zeigte. Ein Grundstück in dem Klublande Pall Mall wurde für 8 Sh. 6 P. der Fuß vermiethet, was einem Verkaufswerthe von 500,000 Pfund für den Morgen gleichkommt.

* **Cincinnati**, 27. Juli. Bei dem **Eisenbahnzusammenstoß** in der Nähe von **Middletown** sind nur 3 Personen getödtet und etwa 40 verwundet.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Prof. Robert Koch ist, wie im „Reichsanz.“ amtlich bekannt gegeben wird, zum Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten und gleichzeitig zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Berlin ernannt worden. Gleichzeitig wird die Verleihung der Großen Goldenen Medaille für Wissenschaft an Prof. Dr. du Bois-Reymond in Berlin mitgetheilt.

* **Bremen**, 27. Juli. Ueber die bereits gemeldete Expedition nach Spitzbergen mit dem Dampfer „Amely“ wird von zuständiger Seite mitgetheilt: Die von dem Kommerzienrath Stänglin (Stuttgart) ausgerüstete Expedition nach Spitzbergen ist heute Vormittag an Bord des neu erbauten Fischerei-Dampfers „Amely“ in Begleitung des Kapitän Bade nach Wismar in See gegangen. An derselben betheiligen sich Dr. Max Graf Zeppelin und Professor Baur (beide aus Stuttgart), Bergreferendar Cremer (Berlin), und Dr. Faber (Stuttgart) als Schiffsarzt. Außerdem hat sich Fürst Karl v. Urach, Graf von Württemberg, als Passagier angeschlossen. Die auf 6 bis 7 Wochen berechnete Reise hat das genauere Studium der Geologie Spitzbergens sowie die nähere Untersuchung der Fischereiverhältnisse der nordischen Gewässer zur Aufgabe. Die bekannte Rheder- und Hochseefischereifirma Droste, Gehrels und Comp. hat den Dampfer für die speziellen Zwecke der Expedition mit besonderer Sorgfalt eingerichtet.

* **Muerren**, 27. Juli. Nach Aussage der Aerzte, welche Stanley behandeln, wird die Heilung des Beinbruchs einen leichten Verlauf nehmen.

* Das jüngste, 25. Heft der beliebten reich illustrirten Familien-Zeitschrift „Universum“ enthält folgende Beiträge: „Die Guillotine“, Novelle von K. Th. Schultz; „Wald und Klima“ von Dr. W. Stoß; „In böhmischen Bädern: Marienbad“ von V. Chiavacci, mit Original-Illustrationen von O. Gerlach; „Onkel Martin“, Novelle von O. v. Riesenthal; „Gretchen“, Novelle von Peschkau; „Im Bergwald“ von Emil Rittershaus; „Radu Gleva“, Roman aus Rumänien von Marco Brociner; Rundschau, Miscellen, Räthsel ꝛc. — Von den Illustrationen sind als ganz hervorragend zu erwähnen: „Verschiedene Lebenswege“ von C. Zewy; „Sommerabend“ von Otto Strützel; „Auf gute Kameradschaft“ (Farbendruck) von Adolf Wald; „Die Strickstunde“ von Hermann Kaulbach. — Der Preis für jedes Heft ist nur 50 Pf.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Aus dem Kreise Schwetz**, 26. Juli. Trotz des ungünstigen Winters erblickt man recht viel Wild. Hasen kommen sehr zahlreich vor, und wo etwas Schonung Deckung giebt, trifft man ganze Rudel Rehe, die den kleineren Besitzern am Sommergetreide wenig Schaden verursachen. Eigenthümlich ist, daß bei dem großen Wildreichthum die Jagdnutzungen größerer Gemeinden zu ganz billigen Preisen verpachtet werden, während man früher für dieselben bedeutend höhere Gebote erzielte. Auch Dachse sind auf manchen Stellen, wo Schluchten und Wald ihnen Schutz gewähren, so häufig, daß man sie am hellen Tage auf den benachbarten Aeckern und Straßen erblicken kann.

Telegramme.

Kassel, 27. Juli. In der Reichstagsstichwahl sind bis jetzt gezählt für Endemann (n.-l.) 8693, für Pfannkuch (Soz.) 8621 Stimmen. Die Wahl des ersteren scheint wahrscheinlich.

Kassel, 28. Juli. Bei der Reichstagsstichwahl erhielten bisher Endemann (n.-l.) 10532, Pfannkuch (Soz.) 9006 Stimmen. Einige kleine Ortschaften fehlen noch, welche das Resultat der Wahl Endemann's nicht beeinflussen können.

Wien, 27. Juli. Wie hiesige Blätter melden, hat die rumänische Regierung in Hinblick auf die immer mehr zunehmende Einwanderung mittelloser Personen allen Reisenden, welche keine durch die Vertreter der rumänischen Regierung im Auslande visirten Päffe besitzen, den Eintritt nach Rumänien untersagt.

Bern, 27. Juli. Die Bundesversammlung ist heute zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten. Bei der Konstituirung des Büreaus wurden Lachenal (Genf) zum Präsidenten des Nationalrathes und Goettisheim (Basel) zum Präsidenten des Ständeraths wiedergewählt resp. bestätigt. Der Nationalrath hat das Decret betreffend das Ergebniß der Volksabstimmung vom 5. Juli über die Revision der Bundesverfassung (Einführung der Initiative) angenommen. — Bei der gestrigen Probefahrt auf der Drahtseilbahn Lauterbrunnen-Mürren ist zwischen Gruetsch und Mürren ein Wagen entgleist und umgestürzt. Die Insassen sind nicht erheblich beschädigt. Die Bahnlinie hat keinerlei Schaden erlitten.

Paris, 27. Juli. An dem heute hier eröffneten Kongreß zu Verhandlungen über die Tuberkulose nehmen etwa 400 französische und auswärtige Aerzte Theil. Professor Lannelongue stellte 40 Fälle von mit Zinkchlorür behandelten Tuberkulösen vor. Professor Arloing (Lyon) sprach über das Kochin.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. Juli, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	27./7.	28./7.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,40	95.40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,50	95,80
Oesterreichische Goldrente	95,90	95,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,80	90,50
Russische Banknoten	218,80	216,—
Oesterreichische Banknoten	172,70	172,60
Deutsche Reichsanleihe	105,80	106,10
4 pCt. preußische Consols	105,60	105,70
4pCt. Rumänier	85,10	85,—
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,60	110,40

Produkten-Börse.

Cours vom	27./7.	28./7.
Weizen Juli	247,50	248,70
Sept.-Okt.	211,—	214,—
Roggen höher.		
Juli	219,—	221,25
Sept.-Okt.	201,—	203,—
Petroleum loco	23,—	23,—
Rüböl Juli	60,50	60,70
Sept.-Okt.	60,40	60,70
Spiritus 70er Juli-August	48,60	49,10

Königsberg, 28. Juli. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . 69,— ℳ Brief.

Loco nicht contingentirt . . . 49,— „ „

Königsberger Productenbörse.

	25. Juli. R.-Mk.	27. Juli. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	233,00	233,00	ohne Zufuhr
Roggen, 120 Pfd.	208,00	208,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	152,50	152,50	unverändert
Hafer, feiner	154,50	154,50	ruhig.
Erbsen, weiße Koch-	148,00	148.00	unverändert
Rübsen	253,00	260,00	steigend.

Danzig, den 27. Juli.

Weizen: loco unv., 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inl. — ℳ, hellbunt inländisch — ℳ, hochbunt inländisch — ℳ, Termin Juli-Aug. 126pfd. zum Transit 170,50, per Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 164,00 ℳ.

Roggen: loco unver., inländ. — ℳ., russisch und polnisch zum Transit 155,50—160 ℳ, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 145,50 ℳ.

Gerste: große loco inl. — ℳ

„ kleine loco inl. — ℳ

Rübsen per 1000 Kilogr. 230—245 ℳ

Hafer: loco inländisch — ℳ

Erbsen: loco inländisch — ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 27. Juli. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt —,— Br., 70,00 Gd., pro Septbr.-Okt. kontingentirt —,— Br., 59,00 Gd., pro November-Mai —,— Br., 57,00 Gd., loco nicht kontingentirt —,— Br., 50,50 Gd., pro Sept.-Okt. nicht kontingentirt —,— Br., 39,00 Gd., pro Novbr.-Mai nicht kontingentirt —,— Br., 37,50 Gd.

Stettin, 27. Juli. Loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 49,70 ℳ, pro Aug.-Sept. 47,90 ℳ., pro Sept.-Oktober 43,80 ℳ

Zuckerbericht.

Magdeburg, 27. Juli. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,00. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,40. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15,00. — Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Melis I mit Faß 26,50. Fest.

Viehmarkt.

Berlin, 27. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2756 Rinder, 8618 Schweine, 1450 Kälber und 28217 Hammel. In Rindern lebhaftes Geschäft, es bleibt einiger Ueberstand. Man zahlte für Ia 59—62, IIa 55—58, IIIa 46—53, IVa 40—44 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notirten für Ia 55, IIa 52—54, IIIa 49—51, gute Bakonier — ℳ pro 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ia brachte 54—58, IIa 50—53, IIIa 45—49 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Der Markt gestaltete sich ruhig und wurde nicht geräumt. Ia brachte 55—58 Pf., IIa 52—54 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen

vom 27. Juli, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Memel	760	W	bedeckt	16
Neufahrwasser	758	W	wolkig	18
Swinemünde	758	SW	halb bed.	17
Berlin	759	SSW	heiter	16
Wien	763	still	wolkenlos	14
Kopenhagen	756	WNW	wolkig	16
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	752	W	wolkig	18
Haparanda	746	N	bedeckt	11
Hamburg	758	S	wolkig	16

Uebersicht der Witterung.

Bei schwachen südlichen bis südwestlichen Winden ist über Deutschland der Himmel theilweise bewölkt, die Morgentemperaturen sind zwar meist etwas gestiegen, liegen jedoch noch unter der normalen; nennenswerthe Niederschläge werden nicht gemeldet.

Deutsche Seewarte.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 28. Juli. Dampfer „Pinus“, Kpt. C. Sieg, mit Kalksteinen von Limhamn.

Tages-Ordnung zur Stadtverordnetensitzung am 31. Juli 1891.

1) Neuwahl eines Vorstehers des St. George-Hospitals.
2) Neuwahl eines Mitglieds der Servis-Deputation.
3) Gehaltserhöhung für die ständigen Hilfsarbeiter.
4) Verbreiterung der Berlinerstraße.
5) Pensionirung eines Hauptlehrers.
6) Neuwahl eines Curators der Sparkasse.
7) Neuwahl eines Vorstehers des Weibl. Waisenstifts.
8) Rechnung des Conventfrauenstifts pro 90/91.
9) Rechnung der Gasanstalt p. 89/90.
10) Alterszulage.
11) Neuwahl eines Mitgliedes der Deputation für das Heil. Geisthospital.
12) Dankschreiben.
13) Jagdpacht bei Grunauerwüsten betr.
14) Ausschreibung der Brandinspectorstelle betr.
15) Vergebung der Lieferungen zum Schlachthausbau betr. und Wahl einer Baukommission.
16) Vergebung der Lieferungen zum Rathhausbau.
17) Annahme zweier Stiftungen.
18) Wahl eines Stellvertreters für die Rathhausbau-Kommission.
19) Verkauf von Grabenterrain.
20) Verbreiterung der Wallstraße und der Herrenstraße.
21) Die städtische Kriegsschuld betr.
22) Verpachtung der Eisnutzung im Stadtgraben.

Elbing, den 28. Juli 1891.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Horn.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Schneider mit dem Kaufmann Herrn Franz Puttkammer-Danzig. — Frl. Lucie Alter-Danzig mit dem Fabrikbesitzer Herrn Leopold Hirschfeld - Thorn. — Frl. Melanie Wessel mit dem Postassistenten Otto Sabrowsky-Friedrichsau.

Geboren: Max Loewens-Zoppot 1 T. — Julius Bevier - Danzig 1 S. — Paul von Rembowski - Danzig 1 T. — Polizeirath Proske-Danzig 1 T.

Gestorben: Rentier Martin Weichbrodt-Neufahrwasser, 67 J. — verw. Frau Johanna de Resée, geb. Eichler-Neustadt Westpr., 39 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 28. Juli 1891.

Geburten: Lehrer Wilh. Mielke 1 S. — Schuhmachermeister Robert Radtke 1 S. — Zimmermann Carl Ludwig 1 T.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Peter Stolp S. 9 Mon. — Goldarbeiter Franz Witzki T. 9 Mon. — Schlosser Hermann Oltersdorf T. 4 W.

Marie Wiebe
Herrmann Fenner
Verlobte.
Nogathau. Pr. Königsdorf.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Mittag verschied unser Töchterchen

Charlotte

im Alter von 9 Monaten.

Um stille Theilnahme bittet

Familie F. Witzki.

Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter

macht **Sonntag**, den 2. August, eine **Spazierfahrt** per Dampfer „Maria" nach der **geneigten Ebene**. Abfahrt vom Badehause präcise 10 Uhr. Auf der Rückfahrt legt der Dampfer in „**Schillingsbrücke**" an, woselbst gemüthliches Beisammensein im kleinen Saale stattfindet. **Billets** à **60 Pf.** sind beim Kassirer **Moddelsee**, kleine Ziegelscheunstr. 2, zu haben.

Der Vorstand.

Generalversammlung

Donnerstag, den 6. August cr., 8 Uhr Abends, im Saale der Bürger-Ressource.

Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht für das 2. Quartal.
2) Geschäftliche Mittheilungen.

Der Aufsichtsrath der „Elbinger Handwerkerbank", Eing. Genossenschaft mit unb. Haftpflicht.

L. Monath, stellvertr. Vorsitzender.

Geehrtes Fräulein!

Unumwunden erlaubt!

Wenn Sie einen Herzensschatz erwerben wollen, so das Allerschönste auf der Welt in Bezug auf Lektüre, Mode, Illustrationen 2c. bietet, wenn Sie fortwährend prachtvolle Preise gewinnen und die schönsten preisgekrönten Mädchenporträts aller Welt sehen wollen, so geben Sie dem Briefträger oder dem Buchhändler **75 Pfennig** und Sie erhalten das „**Illustrirte Mädchenheim**" (Postpreisliste 3015a) von der Verlagsanstalt „**Jedem etwas**" in Berlin SW. Alle Vierteljahrsnummern werden stets frei nachgeliefert. Sie können auch den Betrag direct an die Expedition nach Berlin in Briefmarken nebst 20 Pfennig für Porto einsenden.

Allerneuestes

aus Berlin in allerhand Kleinigkeiten.

Sonnenblicker, unzerbrechl., 10 ₰
Metermaß als kleine Kaffeemühle (reizend für Damen) 50 ₰
Lachspiegel (sehr spaßig) 25 ₰
10 Schablonen, versch. hübsche Muster z. Zeichnen, Sticken und Tuschen für Kinder 20 ₰
Briefmarkenalbum, eleg., mit Illustrationen 20 ₰
Zimmerthermometer 25 ₰

Für Porto und Verpackung sind 20 Pf. beizufügen. Wiederverkäufern Rabatt. — Mustersendungen nur gegen Kasse.

Schröder, Berlin W. 62 Courbièrestr. 10.

Magazin für Wirthschafts- und Küchen-Einrichtung

von

Gustav Herrmann Preuss

empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen:

Zimmerdouchen mit Anschluß an die Wasserleitung,
Badewannen,
Sitzbadewannen,
Badestühle mit und ohne Ofen,
Badestühle mit Douchen,
Bidets, Irrigatoren,
Stechbecken,
Closets mit und ohne Wasserspülung,
Eimer, Toiletten-Eimer 2c.,
Waschständer, Waschtische, Waschsäulen 2c.

Eisschränke,

neuestes, praktischstes und billigstes Fabrikat.

Molkerei-Artikel,

billigste und dauerhafteste Fabrikate.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Schnelldampfer Berlin—Newyork

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün traf ein großer Posten ein.

Liefere diese **mit Firmendruck**

1000 v. 2,50—4,50 M.

gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.

H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Anerkannt billigste Bezugsquelle.

Cottbuser Buckskin, Kammgarn und Cheviotstoffe.

Jedes Maaß. Muster frei.

E. Manno, Fabrikl. **Cottbus.**

Inserate

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter 2c.** besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag **die Expedition dieser Zeitung.** **Vortheile** für den Auftraggeber: Ersparung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.



Nur noch bis Donnerstag!
Auf dem kleinen Exerzierplatz.

Jean Baese's vormals Brockmann's Miniaturcircus und Affentheater.

Täglich Abends 8 Uhr: **große Vorstellung.** Mittwoch: **2 große Vorstellungen,** 5 und 8 Uhr.

Von heute an in jeder Vorstellung:

Neu! **Sensationell!** Neu!

Der Löwe als Kunstreiter.

Hochachtungsvoll **Jean Baese.**

Unentbehrlich

für jeden **modernen** Menschen sind folgende **optische** Instrumente in **guter** Qualität selbst mit den **geringsten** Mitteln zu erkaufen. Sie fördern nicht nur Unterhaltung und Belehrung über viele Dinge, die den meisten Menschen leider noch unbekannt sind, trotzdem sie täglich mit ihnen zu thun haben, sondern bewahren bei richtiger Benutzung vor manchem Schaden.

Für **Reisende, Touristen, Naturfreunde**

Fernseher in kleinem Karton bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen à M. 1,—
Fernrohr mit einem Zug „ 1,20
„ mit zwei Zügen „ 1,40
„ mit drei Zügen „ 1,75

Touristengläser in hübschem ledern. Täschchen à M. 2,50
„ „ „ (etw. schärf.) „ 3,50
„ „ „ (noch schärf.) „ 5,—
„ „ „ (sehr scharf) „ 7,50
Krimmstech. „ eleg., f. scharf „ 10,—

Zur Beachtung und Vorausbestimmung des Wetters **Taschenbarometer**, elegant Nickel, M. 5 höchst wichtig auch für Gastwirthe und Landwirthe.

Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:

Fadenzähler, 10mal. Vergrößerung à M. 0,60. Man unterscheidet damit Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen 2c. ganz genau.
Dreifußloupe zur Untersuchung von Pflanzen f. Botaniker, Gärtner, Schüler M. 1 M. 20.

Taschenmikroskop à M. 0,25
„ m. Füllung „ 0,35
„ elegant „ 0,60
für alle Geschäftsleute, Haus- und Gutswirthschaften sehr geeignet.

Für Porto sind 20 Pf., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pf. beizufügen. Die Beträge können in Briefmarken eingesandt werden.

Hochachtend

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestr. 10.

Preuß. Lotterie. 1. Klasse 4. u. 5. Aug.

Original-Loose (auf Depotschein): $^1/_1$ **56 M.**, $^1/_2$ **28 M.**, $^1/_4$ **14 M.**, **Antheile:** $^1/_8$ **7 M.**, $^1/_{16}$ **3,50 M.**, $^1/_{32}$ **1,75 M.**, $^1/_{64}$ **1 M.**, versendet das vom Glück so oft begünstigte Bank- und Lotterie-Geschäft von **H. Goldberg, Berlin, Spandauerstr. 2a.**

GAEDKE's CACAO



Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891.

Hauptgewinne: 7 complett bespannte Equipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mark (nach auswärts 10 Pf. für Porto) versendet **die Expedition dieser Zeitung.**

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 27. Juli 1891.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen schon Anfangs ruhig und nur vereinzelte Effecten hatten etwas größere Regsamkeit für sich. Weiterhin erlahmte der Verkehr noch mehr und die Course gaben theilweise schließlich nach. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen. Auch fremde, festen Zins tragende Papiere waren zumeist fest, aber ruhig; dasselbe war auf dem inländischen Eisenbahnmarkte der Fall.

Credit-Actien . . .	157,25	Schweiz. Nordost	130,15	Deutsche 4 pCtige	
Disconto-Comm. .	174,60	Warschau-Wien .	226,75	Reichs-Anleihe .	105,80
Darmstädter . . .	134,30	Russ. Südwest . .	80,65	do. 3½ pCt. . . .	98,40
Deutsche Bank . .	149,25	Mittelmeer	98,75	Preuß. 4pCt. Consf.	105,60
Dresdener Bank .	137,50	Scrips	84,—	do. 3½ „ „	98,50
Handels-Antheile .	134,35	Meridional = Eisb.	130,65	Ostpr. 3½pCt.Pfdbr.	95,40
Nationalb. f. D. .	115,50	1884er Russen . .	—,—	Pomm. „ „	96,75
Internat. Bank .	93,75	Russ. 80er Anleihe	96,60	Westpr. „ „	95,50
Russische Bank . .	72,—	do. 1889er cons. .	96,60	Berl. Bockbr.-Act.	60,50
Dortmund-Gronau	106,75	do. Orient-Anleihe	69,70	Hilsebein Weißbier-	
Mainz-Ludwigsh.	112,85	Russische Noten .	218,50	Brauerei-Actien	67,75
Marienburger . .	62,10	Ung. Goldr. 4pCt.	90,15	Königstadt-Br.-Act.	118,—
Ostpreußen	80,75	Ital. 5 pCt. Rente	91,15	Pfefferberg-Br.-A.	125,—
Lübeck-Büchen . .	152,75	Laurahütte	117,60	Spandauerberg-Br.	142,—
Franzosen	123,15	Dortmunder Union	66,25	Braunschw. Kohlen	
Lombarden	44,10	Bochumer Gußstahl	110,15	St.-Prioritäten	95,40
Elbethalbahn . . .	90,75	Gelsenkirchen . . .	155,75	Germania-Vorz.-A.	91,—
Galizier	90,90	Harpener	185,—	Gr. Berl. Pferdb.-A.	231,75
Buschtiehrader . .	207,10	Hibernia-Actien .	160,35	Grusonwerke = Act.	153,10
Gotthardbahn . .	130,60	Türk. Tabak . . .	—,—	Schwartzkopff-Ma-	
Duxer	226,50	Nordd. Lloyd . .	110,40	schinen-Actien .	249,75
Prince Henri .	47,10	Dynamite Trust .	134,50	Vict.-Speicher Act.	43,—

Für Zahnleidende

bin ich in meiner Praxis von jetzt ab wieder **persönlich** zu consultiren.

Leman, approb. in Rußland.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4,00 M.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5 Mk.**

H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Ohne Capital und Risico

sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Bankhauses **2000—3000 Mark im Jahr** zu verdienen. Ehrenhafte Personen aller Berufsklassen, die ihr Einkommen nebenher bedeutend vergrößern wollen, belieben sich zu melden unter **H. 52** Postamt 147 Berlin SW.

Doppelte Buchführung,

kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Schönschrift und **Deutsche Sprache** lehrt **brieflich gegen geringe Monatsraten** das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg,** Jacobsstr. 37.

Man verlange Prospecte u. Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Für eine der ältesten

deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften

wird eine achtbare, thätige und in den besseren Kreisen verkehrende Persönlichkeit als

Hauptagent

gesucht.

Sehr günstige Provisionsbedingungen, eventl. bei genügender Qualificirung Gewährung eines monatlichen **Bureau-Zuschusses.** Gefl. Offerten mit Referenzen, sowie Angabe der anderweitigen Thätigkeit an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., unter **J. K. 6744** erbeten.

Junge Mädchen

zum Erlernen des **Cigarren-** resp. **Wickelmachens** werden stets angenommen von

Loeser & Wolff.

Ein Brief

mit fünf Loosen der **Marienburger Pferde-Lotterie** (Nr. 022220, 022221, 022222, 022223, 022224) auf dem Alten Markt

verloren!

Gegen Belohnung abzugeben in der **Expedition der „Altpr. Ztg".**

Barometerstand.

Elbing, 28. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

	27. Juli	28. Juli
29		
Sehr trocken . .	9	
Beständig . . .	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich . .	28	
Regen u. Wind	9	
Viel Regen . .	6	
Sturm	3	
27		

Wind: W. 13½ Gr. Wärme.



Zum Umzuge

macht **D. „Iris" Sonnabend,** den **1. August,** eine

Extrafahrt nach Kahlberg

und zurück.

Abfahrt von **Elbing** 10 Uhr Vorm.
„ „ **Kahlberg** 4 Uhr Nm.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 174. **Elbing, den 29. Juli.** **1891.**

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

25)

Auf der Treppe begegnete er einem schäbig gekleideten Manne, den er nicht kannte; er achtete nicht weiter auf ihn; Jakob Lange durfte seinen Weg ungehindert fortsetzen, er stand bald darauf dem Lakai gegenüber, der ihn mit höhnischem Lächeln empfing. „Melden Sie mich an," sagte der Schreiber in kurzem befehlenden Tone; „sagen Sie der gnädigen Frau, der Rechtskonsulent aus C. lasse um eine Unterredung bitten."

„Rechtskonsulent?" erwiderte Daniel spöttisch. „Merkwürdig, daß die gnädige Frau —"

„Machen Sie keine Glossen," unterbrach Lange ihn barsch; „ich weiß sehr genau, wie hier die Dinge liegen, mit dem Hochmuth hat es ein Ende genommen."

„Na, na, wir haben immer noch Leute genug im Hause, um unser Hausrecht gebrauchen zu können."

Jakob Lange erwiderte nichts auf diese Grobheit; er schritt an ihm vorbei und klopfte an der Thür des Boudoirs an; im nächsten Augenblick stand er der Räthin gegenüber, die sichtbar bestürzt sich von ihrem Sitz am Schreibtisch erhob. „Erschrecken Sie nicht, gnädige Frau," sagte er, nachdem er die Thüre hinter sich geschlossen hatte; „es hängt allein von Ihnen ab, ob Sie mich als Freund oder als Feind zu betrachten haben. Herr Faber ist schon vor mir hier angekommen —"

„Ich weiß es," unterbrach sie ihn, und ein zornflammender Blick traf ihn aus ihren blitzenden Augen; „ich weiß auch, daß Sie ihm alles verrathen haben."

„Ich? Keine Silbe habe ich ihm gesagt."

„Leugnen Sie nicht, ich weiß es aus zuverlässiger Quelle?"

„Dann hat man Sie getäuscht."

„Die Schuld an dem Verrath tragen Sie allein, gnädige Frau; er würde nicht erfolgt sein, hätten Sie meinen Brief vorsichtiger aufbewahrt."

„Wie soll ich das verstehen?" fragte sie erstaunt. „Ihr Brief ist längst vernichtet."

„Wissen Sie das bestimmt?"

„Ich selbst warf ihn in's Feuer."

„Und doch sah ich eine wortgetreue Abschrift in den Händen Fabers."

„Das ist nicht möglich!"

„Ich sage Ihnen die Wahrheit; diese Kopie mußte ihm Alles erklären, sie diente den Vermuthungen, die er bereits hegte, zur Bestätigung."

„Dann haben Sie selbst ihm diese Kopie geliefert!"

Ein spöttisches Lächeln umzuckte seine Lippen. „Wenn Sie über die Vermuthung nachdenken wollen, so werden Sie wohl selbst einsehen, daß sie unhaltbar ist", erwiderte er; „wollte ich Sie verrathen, so wäre es kürzer nnd einfacher, ihm die erforderlichen Mittheilungen mündlich zu machen. Als er mir diese Kopie zeigte, war der Kaufmann Romberg bei ihm; dieser Herr wird sie von seinem Bruder empfangen haben, und von wem der letztere sie erhalten hat, ist am Ende nicht schwer zu errathen. Sie haben meinen Brief hier liegen lassen. Ihr Fräulein Tochter wird ihn gefunden und abgeschrieben haben, um ihren Verlobten zu veranlassen, weitere Nachforschungen nach ihrem Vater anzustellen."

Diese Erklärung war so glaubwürdig, daß die Kommerzienräthin sich keine Mühe gab, sie zu widerlegen. „Sehen wir davon ab, Thatsache ist, daß nicht Herr Faber allein, sondern auch andere Personen das Geheimniß kennen; was wünschen Sie noch von mir?"

„Ich schrieb es Ihnen bereits."

„Und ich habe Ihnen geantwortet."

„Diese Antwort befriedigt mich nicht, gnädige Frau; ich hoffe noch immer, daß Sie mir das Geld zahlen werden."

„Auch jetzt noch?"

„Ich kann nicht finden, daß die Verhältnisse sich geändert haben", fuhr er fort, während er langsam sein spitzes Kinn rieb. „Wenn Faber Rache an Ihnen nehmen will, so kann ich Sie beschützen —"

„In welcher Weise?" fragte sie rasch.

„Ueberlassen Sie das mir; ich zwinge ihn, nach Amerika zurückzukehren. Ich habe den Artikel bereits entworfen, den ich durch die Zeitungen veröffentlichen werde; nicht nur die Behörden, auch das Publikum mache ich dadurch aufmerksam; der Boden wird ihm bald hier zu warm werden, und was die Romberg's

betrifft, so müssen sie schweigen. Sie sehen also, von mir allein hängt es ab —"

„Doch nicht so ganz!" fiel sie ihm ins Wort, und aus dem Tone, den sie jetzt anschlug, sprach nur verachtende Geringschätzung. „Sind Ihnen die damaligen Ereignisse genau bekannt?"

„Sehr genau!"

„Dann wissen Sie auch, daß auf mich keine Schuld geworfen werden konnte."

„Ich weiß das, gnädige Frau."

„Aber Herr Faber weiß es noch nicht, und wenn ich es ihm mittheile, so wird der Haß gegen mich sich in bittere Reue umwandeln."

„Sie werden das nicht thun", sagte er mit ungläubigem Lächeln; „Sie werden überhaupt nicht —"

„Ich bin entschlossen, es zu thun", fiel sie ihm abermals ins Wort. „Sie werden nun wohl einsehen, daß ich keinen Grund mehr habe, Ihre Drohung zu fürchten."

„Das Verbrechen der Bigamie wird dadurch nicht gesühnt."

„Wer will mich anklagen?"

„Es bedarf nur einer Anzeige beim Staatsanwalt."

„Sie wollen mich also beim Staatsanwalt anzeigen?" fragte die Kommerzienräthin den alten Schreiber empört.

„Ich habe Ihnen den Preis genannt, für den ich meine Verschwiegenheit verkaufe," sagte er achselzuckend, „wollen Sie ihn zahlen?"

„Sie sind ein Elender!"

„Madame, ich bin ein armer Teufel, der sein ganzes Leben lang der Packesel anderer Leute war. Ich habe mich so oft danach gesehnt, die schwere Bürde abwerfen zu können, nun ist nach längerem Harren dieser Moment gekommen —"

„Rechtfertigen Sie Ihre schmachvolle Handlungsweise nicht; ich werde Ihre Forderung nicht erfüllen."

„Wenn Sie darüber bis morgen nachdenken wollten —"

„Rechnen Sie darauf, daß ich mich verleiten ließ, Ihrer unverschämten Forderung nachzugeben, so wäre besser gewesen, wenn ich es nicht gethan hätte."

„Es wäre besser gewesen, wenn sie mir sofort die Summe bewilligt hätten; ich würde mich dann nicht in die Nothwendigkeit versetzt haben, den Brief an Sie zu schreiben. Ich weiß wohl, gnädige Frau, daß die finanziellen Verhältnisse dieses Hauses sich seitdem geändert haben; ich hörte gestern Abend Aeußerungen, die mich nicht in Zweifel darüber lassen konnten; Sie verlieren also im Grunde genommen nichts, wenn Sie mir das Geld geben, es ist ja das Geld Ihrer Gläubiger, und Ihnen kann es gleichgiltig sein —"

„Wenn Sie sich nicht augenblicklich entfernen, so werde ich den Diener rufen!" unterbrach sie ihn entrüstet.

„Warten Sie noch einen Augenblick", fuhr er spöttisch fort, „ich werde Ihnen nicht lange mehr lästig fallen. Ich habe Ihnen meine Hoffnungen und Erwartungen genannt; sollte ich mich in Ihnen getäuscht sehen, so kenne ich keine Rücksichten und keine Schonung mehr. Der Brief an die Staatsanwalt ist schon geschrieben, er befindet sich in meiner Tasche; gebe ich ihn ab, so ist die Anklage fertig, und sie kann dann nicht mehr zurückgenommen werden. Ich werde mich morgen Vormittag noch einmal hier einfinden, es sollte mich betrüben, wenn Sie auch dann noch an Ihrem Entschlusse festhielten und ich mich gezwungen sähe, von hier aus direkt in das Bureau des Staatsanwalts zu gehen."

„Sie können sich die Mühe des Wiederkommens ersparen", erwiderte sie, voll Verachtung auf ihn hinuntersehend, „ich werde Ihnen keine andere Antwort geben als die, welche Sie bereits haben." Sie streckte die Hand nach dem Glockenzuge aus, Jakob Lange nahm mit einer spöttischen Verbeugung Abschied und verließ das Boudoir.

Als Jakob Lange aus dem Boudoir der Kammerzienräthin hinaus trat, stand er Daniel gegenüber, der auf dem weichen Teppich langsam auf und nieder wanderte.

„Sie haben wohl gar nichts zu thun?" redete er den Lakaien an.

„Wenn ich wollte, fände ich genug zu thun", antwortete Daniel; „aber weshalb sollte ich mir nicht das Leben bequem machen, wenn es in meiner Macht liegt?"

„Lange wird's ohnehin nicht mehr dauern."

„Ein Mann wie ich kommt immer durch! Es sollte mir leid thun, wenn ich in Ihrem Alter nicht von meinen Renten leben könnte!"

„Das ist ein verlockendes Ziel", spottete Lange; „ich kann's Ihnen nicht verdenken, wenn Sie darnach streben. Aber mit Müßiggang werden Sie nichts erreichen."

„Sie gehen wohl nicht gerne müßig?" fragte der Lakai in demselben Tone.

„Ich arbeite lieber, wenn ich etwas verdienen kann."

„Wollen Sie mir einen Brief besorgen? Sie werden jedenfalls ein gutes Trinkgeld erhalten, und daß Sie's gebrauchen können, wird Niemand bezweifeln."

Der Schreiber warf einen flüchtigen Blick auf die Adresse des Briefes, den Daniel aus der Tasche geholt hatte; er las den Namen „Romberg", sofort war er bereit, den Auftrag zu übernehmen. „Ist's ein Liebesbrief?" fragte er mit bedeutungsvollem Lächeln.

„Wahrscheinlich," nickte der Lakai; „aber thun Sie nicht, als ob Sie es wüßten. Sagen Sie dem Herrn, ich hätte keine Zeit gehabt, sonst wäre ich selbst gekommen."

„Na, Zeit hätten Sie wohl genug —"

„Aber keine Lust. Man hat uns hier gekündigt; was liegt mir noch an der Herrschaft. Sobald ich eine andere Stelle gefunden habe, ziehe ich aus."

„Hm, es ist eine alte Geschichte, daß die

Ratten das Schiff verlassen, sobald es untauglich wird," sagte Lange, während er die Treppe hinunterstieg. „Undank ist der Welt Lohn —"

„Möchte wissen, ob Sie die Tugend der Dankbarkeit kennen," unterbrach Daniel ihn höhnisch. „Sie sehen mir nicht darnach aus. Uebrigens bin ich den Leuten hier keinen Dank schuldig; für den Lohn, den sie mir zahlten, habe ich gearbeitet; damit ist die Sache ausgeglichen."

Der Schreiber gab keine Antwort darauf, er war jetzt wieder mit seinen eigenen Plänen beschäftigt. Mit Sicherheit hatte er darauf gerechnet, daß die Kommerzienräthin seine Forderung erfüllen und die bedeutende Summe zahlen werde; er hoffte es auch jetzt noch, die Angst vor dem Zuchthause mußte sie zum Bündniß mit ihm zwingen. Und im Interesse Rombergs lag es auch, daß die Sache verschwiegen blieb und keine Anklage erhoben werde; er wollte ihm das jetzt begreiflich machen, darum auch hatte er die Besorgung des Briefes übernommen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches gereinigtes Erdnußmehl „Ochsenkopfmarke" auf der Wander-Ausstellung in Bremen.

Das Verlangen der praktischen Landwirthe nach den besten Quellen für den Bezug tadelfreier Handels-Futtermittel hat das Direktorium der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bewogen, zweckentsprechende Einrichtungen ins Leben zu rufen, nämlich: die Eröffnung einer Futterstelle seit dem 15. Juni 1890 und wiederholte Ausstellungen von Handels-Futtermitteln mit und ohne Preisbewerb. — Wie weit durch die Futterstelle die Vermittelung zwischen den Mitgliedern der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und den Futtermittel-Händlern übernommen worden ist, interessirt vorläufig hier nicht, sondern es ist im Interesse aller Landwirthe wichtig, bekannt zu geben, in welch' hervorragender Weise sich eine Firma auf der Wander-Ausstellung in Bremen vom 4. bis 8. Juni d. J. mit ihren Handels-Futtermitteln betheiligt hat. Es ist dies die Firma C. B. Michael in Hamburg, die von kleinem Anfange zu einer hervorragenden Stellung unter den Deutschen Futtermittel-Fabriken resp. Händlern mit größter Leistungsfähigkeit sich emporgearbeitet hat. Die von ihr in Bremen ausgestellte Futtermittel-Kollektion war eine vorzügliche zu nennen. Das „Deutsche gereinigte Erdnußmehl und Schrot (A. I.), Ochsenkopfmarke", Mindestgewähr 56 pCt. Proteïn und Fett, wirklicher Gehalt zuweilen bis 60 pCt., wurde mit dem I. Preise ausgezeichnet. — Nach zuverlässigen Mittheilungen sind der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Folge besonderer Aufforderung Seitens des Direktoriums von der Firma C. B. Michael eine ganz bedeutende Zahl Waggonladungen Futtermittel „Ochsenkopfmarke" zur Verfügung gestellt worden, und werden die deutschen Landwirthe voraussichtlich davon ergiebigen Gebrauch machen, um so mehr, nachdem man sich, wozu auch Unterzeichneter Gelegenheit hatte, in der für die Firma C. B. Michael in Harburg an der Elbe betriebenen Mahlmühle durch eingehende Besichtigung überzeugt hat, in welcher vorzüglichen, reellen Weise das preisgekrönte Erdnußmehl und Schrot „Ochsenkopfmarke" hergestellt wird. Die Firma C. B. Michael macht es sich zur Aufgabe, in ihrem Erdnußmehl und Schrot durch vollständige Entfernuug, soweit dies überhaupt möglich ist, aller in den Kuchen stets mehr oder weniger enthaltenen Unreinigkeiten und fremden Bestandtheile, als Haare, Sand, Schalen, aber auch viel Eisen- und Holztheile, Steine 2c., ein vollständig reines Produkt herzustellen und so dem Konsum ein Mehl- und Schrot-Material zu liefern, welches die Mängel der Kuchen beseitigt hat und das, was der Landwirth sucht, in konzentrirtester Form bietet. Durch ihre Schutzmarke und die Lieferung in plombirten Säcken stellt die Firma auch bei indirektem Bezuge den Käufer vor jeder Fälschung und Vermischung sicher. Schon wiederholt haben erste wissenschaftliche Autoritäten sich zu Gunsten der unter der „Ochsenkopfmarke" bekannten Erdnuß-Produkte als die besten und preiswürdigsten ausgesprochen, und es ist deshalb um so freudiger zu begrüßen, daß neuerdings die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft ihren Erfahrungen in dieser Richtung durch die Ertheilung des ersten Preises Ausdruck gegeben hat.

Dr. Paul Pietrusky-Greifswald.

Mannigfaltiges.

— Es war im Monat Mai des Jahres 1885, so erzählt der Berliner „Bär", als ein **stattlicher Herr** mit anderen Fahrgästen zugleich den Eisenbahn-Perron der Station **Rummelsburg** bei **Berlin** betrat und von vielen ehrfurchtsvoll begrüßt, in einem Kupee 3. Klasse der Nordringbahn verschwand, in dem es sich als einziger Insasse bereits eine ältere Frau mit einem großen Korb frisch geschnittener Hyazinthen bequem gemacht hatte. Auf die Frage, ob ihm die Frau wohl ein Sträußchen der herrlich duftenden Blumen ablassen würde, suchte die Matrone das schönste heraus und überreichte es dem Blumenfreunde. Der Herr erkundigte sich nach dem Preise des Sträußchens, und da er den verlangten Nickel nicht bei sich führte, die Frau aber auch ein Markstück nicht wechseln konnte, so bat er die Alte, das Geldstück zu behalten. Die Noblesse des Passagiers III. Güte imponirte der alten Blumenfrau gewaltig, sie wurde redselig, und

bald waren die beiden in der schönsten Unterhaltung. Der Fremde fragte die Frau nach dem Verdienst, den sie aus dem Blumenhandel durchschnittlich täglich erziele, und nach ihren Familienverhältnissen, und da stellte sich heraus, daß das arme Weib fast allein für den Unterhalt einer vierköpfigen Familie zu sorgen hatte. Ihr Sohn sei verkrüppelt, ihr Enkelkind, ein schulpflichtiges Mädchen, ganz verwaist und ihr Ehemann seit Neujahr ohne Beschäftigung. Der neue Bahnmeister habe ihren im Eisenbahndienst als Arbeiter ergrauten Mann, weil er nicht mehr so viel wie früher zu leisten im Stande war, entlassen, und nur hin und wieder fände er bei mitleidigen Bauern als Tagelöhner vorübergehende Arbeit. Das mache aber den Kohl nicht fett, und wenn sie an den Winter denke, könnte sie weinen. Der Fremde tröstete das arme Weib und meinte, daß ihr Mann, wenn er sich nichts hätte verschulden lassen, doch einmal bei der Eisenbahndirektion um eine leichtere Beschäftigung einkommen möge, der er ja so lange Jahre hindurch gedient habe. „Ja", antwortete die Matrone betrübt, „damit würden wir aber schön ankommen. Wer heute nicht den Papst zum Vetter hat, der soll sich auf so etwas nicht einlassen." Hierauf gab der Fremde der Frau den Rath, mal an die große Glocke zu gehen und den Kaiser um eine Beschäftigung zu bitten. „Ach!" seufzte die Alte, „ja, wenn unser alte Herr man alles zu lesen bekäme, aber der erfährt gar nicht, wie es um die armen Leute bestellt ist." „Nun," rieth der leutselige Herr, „so lassen Sie Ihren Mann doch solch ein Gesuch an den Kronprinzen senden, der hat ja mehr Zeit als der Kaiser." Das schien der Frau einzuleuchten, und als der Herr sich ihres Mannes Namen und Adresse notirte und sagte, daß er den Thronfolger bitten wolle, sich für die Sache zu interessiren, da versprach sie nach dem Verkauf ihrer Blumen mit ihrem Manne gemeinsam sofort ein solches Gesuch anzufertigen. Wie groß aber war das Erstaunen der Frau, als der Herr, mit ihr zugleich am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin angelangt, aus dem Zuge stieg und die Bahnbeamten daselbst in militärisch strammer Haltung den vornehmen Zivilisten begrüßten. Als sich dann aber der Ruf: „Der Kronprinz ist da!" verbreitete und einige Leute auf die Alte losstürmten und sie fragten, was denn der Kronprinz mit ihr gesprochen habe, da warf die Matrone sich stolz in die Brust und erzählte den Umstehenden haarklein, was sie wissen wollten. Ihren Blumenvorrath war sie im Handumdrehen los, eine Stunde später kehrte sie nach Rummelsburg zurück und nach vierzehn Tagen war ihr Ehemann wieder bei der Bahndirektion thätig.

— **Skatpoesie.** Ueber das „Wimmeln" beim Skatspiel schreibt die Festzeitung des Kongresses der deutschen Skatspieler zu Berlin:

„Das Wimmeln."

Die Zehn ist ein gewichtig Blatt —
Wohl dem, der sie nicht blanco hat!
Sie ward dem Freund geweiht als Talg,
Wohl manchen Solos Katafalk.
Und vor dem eingeschmierten Aß
Biß häufig schon ein Grand in's Gras.
Auch sonst sind beide hohen Werths:
Drück' nicht zu ängstlich sie an's Herz,
Vielmehr mit Opferfreudigkeit
Schick' sie in's Feu'r zur rechten Zeit!
Wenn dann in roher Gier der Feind
Sich auf die leckere Beute wirft,
Sein hohes Spiel gewonnen meint
Und schon vom Siegesbecher schlürft —
Dann kommst Du her mit schlauem Grinsen,
Ziehst ihm die Trümpfe aus der Nase,
Nimmst, was Du opfertest, mit Zinsen,
Und greifst vergnügt nach Deinem Glase.

Heiteres.

* [**Ein Professor**], welcher einem wissenschaftlichen Kongreß in London beigewohnt hat, kehrt zu seiner Gattin zurück und diese empfängt ihn mit der Frage: „Nun, was hast Du mir aus England mitgebracht, lieber Mann?" — Der Professor zieht seine Uhr aus der Tasche und entgegnet: „Ich habe Dir die genaue Zeitangabe des Observatoriums zu Greenwich mitgebracht: Es ist jetzt 5 Uhr 32 Minuten und 47 Sekunden."

*

* [**Boshaft.**] A.: „Jetzt will ich Ihnen 'mal 'ne Geschichte erzählen . . .!" B.: „Ich bin ganz Ohr!" A.: „Nee, so lang ist die Geschichte nicht!"

*

* [**Auch eine Anknüpfung.**] Studiosus: „Können Sie lateinisch?" Privatier: „Nein!" Studiosus: „Nun, das thut nichts — ich kann's Ihnen ja auch auf deutsch sagen: Pumpen Sie mir zehn Mark!"

*

* [**Leiser Wink.**] Der Heirathsantrag eines jungen Mannes ist günstig aufgenommen worden, und der Kommerzienrath Meyer sagt zu seinem zukünftigen Schwiegersohn: „Sie werden in meiner Tochter eine Frau mit großmüthigem Herzen erhalten." Freier: „Hoffentlich hat sie dies großmüthige Herz von Ihnen, Herr Kommerzienrath, geerbt."

*

* [**Im Seebad.**] Frau (zu ihrem Gatten in schwärmerischem Tone): „Die Wogen haben mich umschmeichelt — geliebkost . . . " Mann (sie unterbrechend): „Das Meerwasser hat bekanntlich einen verteufelt schlechten Geschmack."

*

* [**Unüberlegt.**] Unteroffizier: „Kerls, je mehr ich Euch instruire, desto dümmer werdet Ihr!"

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.